Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59631 Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7400
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.84, für einen Monat RM 1.— einschließlich des Trägerlohnes
Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.35, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld Einzelnummern RM 0.10
Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben — Erscheinungszeit werktäglich nachmittags
Geschäftszeit durchgehend von 8—18 Uhr außer Sonn- und Feiertags - Beginn: Büro Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07 der 44 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.20, im übrigen ist Preisliste Nr. 10 maßgebend - Rechtsfür nach Preisliste Nr. 10 - Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Nummer 300 — Montag 22. Dezember 1941 — 89. Jahrgang

Der Führer übernimmt das Oberkommando des Heeres

Berlin, 21. Dez. Als der Führer am 4. Februar 1938 die Befehlsgewalt über die gesamte Wehrmacht persönlich übernahm, geschah dies in der Sorge vor der schon damals drohenden militärischen Auseinandersetzung um die Freiheit des deutschen Volkes. Die Staatsräson verlangte gebieterisch die Zusammenfassung aller Kräfte in einer Hand. Nur so konnte die Vorbereitung auf einen erfolgreichen Widerstand gelingen, von dem man wußte, daß er noch weit mehr als der von den gleichen Gegnern dem deutschen Volke aufgezwungenen Weltkrieg 1914 bis 1918 zu einem „totalen Krieg" führen würde. Außerdem sprach aber noch das Bewußtsein einer inneren Berufung und der ihm eigene Wille zur Verantwortung mit, als sich der Staatsmann Adolf Hitler entschloß, sein eigener Feldherr zu sein.

Der Verlauf dieses Krieges hat die Richtigkeit dieser Erkenntnis mehr und mehr bestätigt. In vollem Maße jedoch sie sich aber erst durch, als mit dem Feldzug im Osten der Krieg Ausmaße annahm, die alle bisherigen Vorstellungen übertrafen. Die Größe der Kriegsschauplätze, die enge Verflechtung der operativen Landkriegführung mit den politischen und kriegswirtschaftlichen Zielen sowie der zahlenmäßige Umfang des Heeres im Verhältnis zu den anderen Wehrmachtteilen drängten den Führer, die Operationen und die Rüstung des Heeres seinen Intuitionen folgend auf das stärkste zu beeinflussen und sich alle wesentlichen Entschlüsse auf diesem Gebiet persönlich vorzubehalten. In folgerichtiger Weiterführung seines Entschlusses vom 4. 2. 1938 hat sich der Führer daher am 19. Dezember 1941 entschlossen, unter voller Würdigung der Verdienste des bisherigen Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall v. Brauchitsch, die Führung der Gesamtwehrmacht mit dem Oberkommando des Heeres in seiner Hand zu vereinigen. Aus diesem Anlaß hat er nachstehenden Aufruf an die Soldaten des Heeres und der Waffen-SS erlassen:

Soldaten des Heeres und der Waffen-SS

Der Kampf um die Freiheit unseres Volkes zur Sicherung seiner Existenzbedingungen für die Zukunft, zur Beseitigung der Möglichkeit, uns alle 20 oder 25 Jahre unter einem neuen Vorwand — aber im tiefsten Grunde stets aus den gleichen jüdisch-kapitalistischen Interessen heraus —, mit Krieg zu überziehen, geht seinem Höhe- und Wendepunkt entgegen.

Dem Deutschen Reich und Italien sowie den bisher mit uns verbündeten Staaten wurde das Glück zuteil, in Japan eine Weltmacht als neuen Freund und Kampfgenossen erhalten zu haben. Es sollte unter den gleichen Vorwänden und Formen abgedrosselt werden, wie wir selbst. Mit der blitzschnellen Vernichtung der amerikanischen Pazifikflotte sowie der britischen Seestreitkräfte in Singapur, der Besetzung zahlreicher englisch-amerikanischer Stützpunkte in Ostasien durch die japanische Wehrmacht tritt nun dieser Krieg in ein neues für uns günstiges Stadium.

Damit stehen nun aber auch wir vor Entscheidungen von weltweiter Bedeutung. Die Armeen im Osten müssen, nach ihren unvergänglichen und in der Weltgeschichte noch nie dagewesenen Siegen gegen den gefährlichsten Feind aller Zeiten, nunmehr unter der Einwirkung des plötzlichen Wintereinbruchs aus dem Zug der Bewegung in eine Stellungsfront gebracht werden. Ihre Aufgabe ist es, bis zum Anbruch des Frühjahrs genau so fanatisch und zäh das zu halten und zu verteidigen, was sie bisher mit einem unermeßlichen Heldenmut und unter schweren Opfern erkämpft haben. Von der neuen Ostfront wird dabei nichts anderes erwartet, als was die deutschen Soldaten einst vor 25 Jahren in vier russischen Kriegswintern schon geleistet hatten. Jeder deutsche Soldat muß dabei das Vorbild für unsere treuen Verbündeten sein.

Darüber hinaus aber werden, so wie im vergangenen Winter, neue Verbände aufgestellt und vor allem neue und bessere Waffen ausgegeben. Der Schutz der Front nach dem Westen wird von Kirkenes bis zur spanischen Grenze verstärkt. Die Schwierigkeiten der Organisation der Verbindungen dieser Front, die heute einen ganzen Kontinent umspannen und bis nach Nordafrika reichen, sind zu überwinden. Auch dies wird gelingen. Die Vorbereitungen zur sofortigen Wiederaufnahme des offensiven Kampfes im Frühjahr bis zur endgültigen Vernichtung des Gegners im Osten müssen unvermittelt getroffen werden. Die Einleitung entscheidender anderer Kriegsmaßnahmen steht die vor. Diese Aufgaben erfordern es, daß Wehrmacht und Heimat zur höchsten Leistung angespannt und zum gemeinsamen Einsatz gebracht werden. Der bauptsächlichste Träger des Kampfes der Wehrmacht aber ist das Heer.

Ich habe mich deshalb unter diesen Umständen heute entschlossen, als Oberster Befehlshaber der deutschen Wehrmacht die Führung des Heeres selbst zu übernehmen.

Soldaten! Ich kenne den Krieg schon aus den vier Jahren des gewaltigen Ringens im Westen 1914/18. Ich habe den Schrecken fast aller großen Materialschlachten als einfacher Soldat selbst miterlebt. Zweimal wurde ich verwundet und drohte endlich zu erblinden. Mir ist daher nichts fremd, was auch Euch quält, belastet und bedrückt. Allein ich habe nach vier Jahren Krieg in keiner Sekunde an der Wiedererhebung meines Volkes gezweifelt und es mit meinem fanatischen Willen als einfacher deutscher Soldat fertgebracht, die ganze deutsche Nation nach mehr als fünfzehnjähriger Arbeit wieder zusammenzuschließen und von dem Todesurteil von Versailles zu befreien.

Meine Soldaten!

Ihr werdet es daher verstehen: daß mein Herz ganz Euch gehört, daß mein Wille und meine Arbeit unbeirrbar der Größe meines und Eures Volkes dienen, daß mein Verstand und meine Entschlußkraft aber nur die Vernichtung des Gegners kennen, d. h. die siegreiche Beendigung dieses Krieges. Was ich für Euch tun kann, meine Soldaten des Heeres und der Waffen-SS, in der Fürsorge und in der Führung, wird geschehen. Was Ihr für mich tun könnt und tun werdet, das weiß ich: mir in Treue und Gehorsam folgen bis zur endgültigen Rettung des Reiches und damit unseres deutschen Volkes. Der Herrgott aber wird den Sieg seinen tapfersten Soldaten nicht verweigern!

Führerhauptquartier, den 19. Dezember 1941.

Adolf Hitler.

Sowjetangriffe gescheitert

Bomben auf britische Hafenanlagen — In Nordafrika keine größeren Kampfhandlungen — Malta bei Tag und Nacht schwer bombardiert

Aus dem Führerhauptquartier, 22. Dez. (Funkmeldung.) **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

In mittlerem Abschnitt der Ostfront scheiterten zahlreiche sowjetische Angriffe am zähen Widerstand unserer Truppen. Die Luftwaffe unterstützte die harten Kämpfe des Heeres durch starken Einsatz gegen Feldstellungen, Panzeransammlungen, Fahrzeugkolonnen und Eisenbahnverbindungen des Feindes.

An der englischen Südostküste warfen Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht Bomben auf Hafenanlagen.

In Nordafrika fanden keine größeren Kampfhandlungen statt. In Luftkämpfen wurden sieben britische Jagdflugzeuge abgeschossen.

Auf der Insel Malta belegten Verbände der deutschen Luftwaffe bei Tage und bei Nacht Schiffsziele, sowie Betriebsstoff- und Munitionslager im Hafen La Valetta mit Bomben schweren und schwersten Kalibers. Vier feindliche Jagdflugzeuge wurden ohne eigene Verluste abgeschossen.

Bei wirkungslosen Angriffsversuchen einzelner britischer Kampfflugzeuge im Kanalgebiet und in der Deutschen Bucht verlor der Feind zwei Bomber.

Kampf um die letzten Stützpunkte auf Hongkong

Über hundert britische Schiffe eingeschlossen

Tokio, 21. Dez. (Ostasiendienst des DNB.) Die Marineabteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers gab am Sonntag um 11.40 Uhr japanischer Zeit (7.40 Uhr deutscher Zeit) bekannt, daß japanische Seestreitkräfte in engem Zusammenwirken mit Einheiten der Armee die noch vom Feind verteidigten befestigten Punkte auf der Insel Hongkong angreifen und gleichzeitig die Gewässer um Hongkong völlig beherrschen.

Die Morgenblätter berichten ausführlich über den Kampf um die letzten Stützpunkte der Briten auf der Insel. Trotz verzweifelter Gegenwehr der feindlichen Truppen werde ein befestigter Punkt nach dem anderen nach schwerem Bombardement im Zusammenwirken aller drei Wehrmachtsteile besetzt. „Nichi Nichi Schimbun" meldet ergänzend, daß japanische Flugzeuge am Samstag ein britisches Kanonenboot zerstörten und die Selbstversenkung zweier anderer Kanonenboote herbeiführten, die entfliehen wollten. „Asahi Schimbun" unterstreicht, daß das ganze Gebiet um Hongkong in einem Umkreis von 900 Seemeilen von japanischen Kriegsschiffen vollständig eingeschlossen sei. Den zahlreichen britischen Kanonenbooten, Zerstörern und Minenlegern, sowie den anderen Schiffen — die Gesamtzahl wird auf etwa 100 geschätzt — sei es dadurch praktisch unmöglich gemacht worden, der Vernichtung oder der Aufbringung zu entgehen. Bereits sei jetzt mehr als die Hälfte dieser Fahrzeuge versenkt worden.

Die Hauptstadt der britischen Kronkolonie Hongkong, Victoria, sowie der Hafen befinden sich bekanntlich seit Freitag in japanischer Hand. Die von den Briten zur Verteidigung dieses für das gesamte Empire außerordentlich wichtigen Gebietes eingesetzten Truppen, in der Hauptsache indische und kanadische Einheiten, zogen sich nach dem Verlust der wichtigsten Positionen in den gebirgigen Teil der Insel zurück, der teilweise stark befestigte Stützpunkte aufweist, so den sogenannten Victoria-Hügel. Um diese befestigten Punkte sind nunmehr die letzten Kämpfe im Gange.

Kanadier müssen für England bluten

Stockholm, 21. Dez. In Kanada werden die Kämpfe um Hongkong, wie hier eingetroffene Meldungen besagen, mit der größten Unruhe verfolgt, da diese britische Festung, abgesehen von einigen indischen Einheiten, nur von kanadischen Truppen verteidigt wird. Weite Kreise der Bevölkerung sind besorgt, da nach den letzten Nachrichten aus Hongkong die Verluste unter diesen kanadischen Truppen groß sind.

Japan Herr im südwestlichen Pazifik

Tokio, 21. Dez. (Ostasiendienst des DNB.) Der südwestliche Pazifik nördlich vom 5. Breitengrad wird heute bereits von der japanischen Wehrmacht beherrscht, stellt „Tokio Nichi Nichi" am Sonntag zu der erfolgreichen Landung auf Mindanao fest. Mit dieser Operation habe Japan einen neuen Keil in das Verteidigungssystem der Philippinen getrieben, der die übrigen kleinen zwischen Luzon und Mindanao liegenden Inseln zur militärischen Bedeutungslosigkeit herabsinken lasse. Die Beherrschung Mindanaos stelle eine unmittelbare Bedrohung Holländisch-Borneos und der Insel Celebes und damit des gesamten niederländischen Besitzes dar.

Neue japanische Truppenlandungen auf Luzon

Tokio, 22. Dez. (Funkmeldung.) **Das Kaiserliche Hauptquartier gibt amtlich bekannt:**

Neue starke japanische Truppenverbände haben heute morgen unter dem Schutz der Flotte Landungen an verschiedenen Plätzen auf Luzon durchgeführt.

Keine Verbindung mehr mit Davao

Stockholm, 21. Dez. Nach einer Reuter-Meldung aus Manila hat das USA.-Hauptquartier auf den Philippinen keine Verbindung mehr mit dem Stützpunkt Davao auf der Insel Mindanao.

In dem letzten Bericht des Washingtoner Kriegsdepartements wird bestätigt, daß Davao einen äußerst heftigen Luftangriff der Japaner auch am Freitagmittag durchzumachen hatte, bei dem starker Materialschaden und beträchtliche Menschenopfer entstanden seien.

Der Strich durch die Rechnung

ns. **Berlin**, 22. Dez. (Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die Herrschaft über das südchinesische Meer gehört jetzt den Japanern." Das ist die Bilanz, die die Engländer nach 14 Tagen Krieg im ostasiatischen Raum ziehen müssen. Von Hongkong herüber nach den Philippinen, wo die Japaner ihre Positionen auf der Insel Luzon verbessern konnten, wo sie nun offenbar auch die südliche Insel Mindanao unter ihre Kontrolle gebracht haben, weiterhin über Nordborneo und von dort herüber zur Malayen-Halbinsel ist das südchinesische Meer von den japanischen Machtpositionen umklammert. Damit ist das südchinesische Meer unangetastet der Tatsache, daß Singapur noch den einen Zugang beherrscht, praktisch bereits ein japanischer Binnensee geworden. Für die japanischen Transporte über dieses Meer hinüber wird damit jede Gefahr weitgehend ausgeschaltet. Das gilt nicht nur für die Truppentransporte und den Nachschub, das gilt nicht minder für die Rohstofftransporte aus den wirtschaftlich äußerst bedeutsamen Gebieten um dieses Meer herum, für das Öl von Borneo wie für den Reis aus Thailand oder für das Zinn, den Kautschuk und alle die anderen Schätze der Malayenhalbinsel. Das bedeutet aber wiederum, daß durch die englisch-amerikanische Rechnung, die eine Abschneidung Japans von den wichtigsten Rohstoffländern vorsah, ein dicker Strich gezogen wurde.

Die zweite Erkenntnis, die den Engländern aufdämmert, ist die, daß mit der Besetzung der Insel Penang durch die Japaner der Krieg auf den Indischen Ozean übergegriffen hat. Dabei sieht man in London keine Möglichkeit, einen Wandel der Dinge zu erzwingen. Man muß sich vielmehr eingestehen, daß Englands Rüstung nicht ausreicht, um den Krieg an verschiedenen Fronten gleichzeitig zu führen. Robert Fraser gab das in einem Rundfunkvortrag unverblümt zu: Die Schwierigkeiten, in denen sich Großbritannien befindet", so erklärte er, „verlangen mehr Beharrlichkeit, mehr Fleiß und vor allem größere Produktion von Schiffen, Tanks, Flugzeugen usw. Aber es bleibt immer ein Problem, wie man diese Kräfte einsetzt. Eine Hurricane-Maschine kann nicht gleichzeitig an der Moskauer Front und in Malayen eingesetzt werden, ein Kreuzer nicht zugleich an der libischen Küste und im südchinesischen Meer." Das sind Erkenntnisse, die gerade in dem Augenblick, in dem die Amerikaner die Lieferungen aufgrund des Pacht- und Leihgesetzes abkoppeln, doppelt lähmerlich sind. Zugleich weisen die angeführten Punkte von Robert Fraser auf den engen Zusammenhang aller Kampfhandlungen hin, mögen sie sich nun auf sowjetischem Boden abspielen, mögen Rommels tapfere Männer gemeinsam mit dem italienischen Bundesgenossen starke englische Kräfte in Libyen binden. Der Versuch der amerikanischen und englischen Kriegstreiber, die Kräfte der Achse zu zersplittern, ist gescheitert. Stattdessen sind die Widerstandskräfte Englands und der USA. zersplittert und schon fragt man sich in Australien, ob man weiterhin australische Truppen in Nordafrika belassen kann, da der Krieg sich der eigenen Küste nähert.

Das jetzt in seinen Einzelheiten bekanntgegebene Bündnis zwischen Japan und Thailand zeigt im übrigen, daß sich die Niederlagen Englands auch auf diplomatischem Gebiet auswirken. Die Engländer haben Thailand sehr stark umworben, um sich hier Stützpunkte und eine Flankendeckung gegen Angriffe auf die Malayen-Halbinsel zu sichern. Im Unterhaus glaubte noch vor dem Ausbruch des offenen Konfliktes in Ostasien Churchill eine für England günstige Entscheidung Thailands in Aussicht stellen zu können. Die Regierung von Thailand dagegen hat vom ersten Augenblick der Kämpfe an, sich gegen England und für Japan entschieden, das heißt, sie ist in die Front der Mächte eingetreten, die für die gesunde Neuordnung des großen ostasiatischen Raumes kämpfen, für die Befreiung dieses Raumes von der englischen und amerikanischen Fremdherrschaft. Das ist eine Entscheidung, die jetzt durch die bekanntgegebenen Einzelheiten des Bündnisses zwischen Bangkok und Tokio besiegelt wird, eine Entscheidung, die für England einen weiteren starken Prestigeverlust bedeutet.

Japanisch-thailändisches Bündnis

Tokio, 21. Dez. (Ostasiendienst des DNB.) — Offiziell wurde bekannt gegeben, daß das japanisch-thailändische Bündnis am Sonntag in Bangkok unterzeichnet worden ist.

Der Pakt, der von dem japanischen Botschafter und dem thailändischen Außenminister Sonagram unterzeichnet wurde und der auf die gegenseitige Respektierung der Unabhängigkeit und Souveränität der beiden Länder begründet ist, sieht gegenseitige militärische und wirtschaftliche Hilfe für den Fall vor, daß einer der Vertragspartner in einen militärischen Konflikt verwickelt ist, und betont gleichzeitig, daß keiner der Vertragspartner ohne beiderseitige Übereinstimmung gesondert Waffenstillstand oder Frieden abschließt. Das Bündnis, das sofort mit der Unterzeichnung in Kraft trat, ist für 10 Jahre gültig.

Anläßlich der Unterzeichnung des japanisch-thailändischen Bündnispaktes richtete Ministerpräsident Tojo ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm an den thailändischen Premierminister. Thailand, so stellt Tojo fest, kämpft nunmehr Schulter an Schulter mit Japan gegen die USA. und das britische Empire, um das gemeinsame große Ziel der Neuordnung Ostasiens zu erreichen.

Tokio über das Abkommen mit Thailand

Tokio, 22. Dez. (Funkmeldung.) Zum Abkommen zwischen Japan und Thailand wurde in Japan eine Erklärung ausgegeben, in der es heißt, daß Thailand viele Jahre unter englisch-nordamerikanischem Einfluß gestanden habe. Japan habe sich seit längerer Zeit bemüht, für die Freiheit Thailands zu wirken. Mit Ausbruch des Krieges gegen England und die USA. sei für die Thailänder die Gelegenheit gekommen, sich zu betreten.

Die japanischen Zeitungen schreiben zu dem japanisch-thailändischen Bündnis, daß damit nun der angelsächsische Einfluß in Thailand rücksichtslos beseitigt sei.

Botschaft Togos an den thailändischen Außenminister

Tokio, 21. Dez. (Ostasiendienst des DNB.) Anläßlich des Abschlusses des japanisch-thailändischen Bündnisses sandte Außenminister Togo eine Botschaft an den thailändischen Außenminister Sonagram, in der er seine feste Überzeugung zum Ausruck brachte, daß dieser Pakt den Weg ebnen werde für eine nötige Zusammenarbeit der beiden Nationen, um diesen Krieg zu einem ruhmvollen und erfolgreichen Abschluß zu bringen und somit die Mission einer Schaffung eines allgemeinen Wohlstandes in Ostasien zu erfüllen.

Wieder einmal war alles Bluff!

Britische Presse über die Niederlagen in Ostasien stark verärgert — Heftige Kritik an den maßgebenden Sündenböcken auch in Australien

Genf, 22. Dez. (Funkmeldung.) In Berichten und Stellungnahmen der Londoner Presse über die militärischen Vorgänge im Pazifik wird weiterhin zum Teil scharfe Kritik geübt an den englischen Verteidigungsvorbereitungen. Die Blätter beanstanden vor allem, daß die früheren Erklärungen des britischen Oberkommandierenden und des Oberkommissars in Malakka irreführend gewesen seien. Dabei werden auch Pressestimmen aus Australien veröffentlicht, die eine gleiche Verärgerung erkennen lassen.

Im Singapur-Bericht des „Times"-Korrespondenten heißt es u. a., die Kampfhandlungen auf Malakka spielten sich zur Zeit hauptsächlich in den überschwemmten Reisfeldern ab. Es falle der englischen Luftverteidigung sehr schwer, sich gegen den Feind zu halten, da die Japaner über viel mehr Flugzeuge verfügten.

Aus Sidney berichtet „Daily Telegraph", die dort aus Malakka eintreffenden Nachrichten erregten unter der australischen Bevölkerung sehr viel Unruhe und Unwillen. Es komme jetzt heraus, daß man auf Malakka nicht über genügend Flugzeuge zur Verteidigung verfüge. Verantwortliche Männer hätten früher aber periodisch die Bevölkerung abgegeben, daß es um die Verteidigungsmaßnahmen auf Malakka sehr gut stehe. Diese Kritiken würden von der australischen Presse unterstützt. So frage „Sidney Daily Telegraph", warum die australischen Truppen auf Malakka vor dem angreifenden Feind mit dem Ausruf weichen mußten: „Wo sind unsere Kampfflugzeuge?" Seien sich die verantwortlichen Männer früher bewußt gewesen, was sie mit all ihren optimistischen Erklärungen der Öffentlichkeit weismachen versuchten? Wieviel Fehler müßten überhaupt bei englische Offiziere machen, bevor man sie von ihren Posten entferne?

Im Leitartikel schreibt „Daily Telegraph" u. a.: durch die japanische Landung in Sarawak (Nord-Borneo) werden die über Ostasien lastenden Schatten noch dunkler. Der Verlust der dortigen Ölfelder sei ein folgenschwerer Schlag für die britischen und nordamerikanischen Kriegsreserven. Die Schnelligkeit, mit der die Japaner diesen Schlag hätten ausführen können, sei bezeichnend und deute auf neue ernste Ereignisse hin. Im Geist von Singapur, das sowohl wirtschaftlich als auch strategisch von unschätzbarem Wert für England und die USA sei, gehen die militärische Lage zu großer Besorgnis Anlaß. Der Feind stehe auf der Halbinsel in geradezu beängstigender Weise seinem Vormarsch fort.

Im Leitartikel bemerkt „Daily Mail" u. a., Luftmarschall Brooke-Popham und der britische Oberkommissar für Malakka, Sir Shenton Thomas, seien für die Verteidigungsvorbereitungen auf Malakka verantwortlich. Insbesondere der Oberkommissar habe noch vor einem Monat gesagt, Malakka sei stark. Heute hingegen sage er, die Dinge verliefen nicht so, wie man es wünschte, weil Thailand verraten habe. Hing tatsächlich so traut das Blatt, die Stärke Malakkas von der Armee Thailands ab? Das britische Volk wolle derart lasche Entschuldigungen nicht mehr hören.

Die Londoner Zeitung „News Chronicle" schreibt in der Montagausgabe: Monatelang sind Engländer und Amerikaner herumgelaufen und haben die Unterlegenheit der Japaner proklamiert, besonders der japanischen Flieger. Diese Unterschätzung hat Briten und Amerikaner zeitweilig die Überlegenheit zur See im Pazifik und die unmittelbare Bedrohung von Singapur und einer ganzen Reihe von Ozeanstützpunkten gekostet.

Weiterer Rückzug der Briten auf Malaya

Stockholm, 22. Dez. (Funkmeldung.) London muß den weiteren Rückzug der Briten auf Malaya zugeben. In Singapur wurde amtlich bekanntgegeben, so heißt es in einer Reutermeldung, daß sich die britischen Truppen aus dem Gebiet nördlich von Kuala-Krai im Nordosten Malayas zurückziehen mußten. Es sei nicht bekannt, bis zu welchem Punkt östlich der Rückzug durchgeführt werde. Der Rückzug vor Kuala-Krai an der Haupteisenbahnlinie, etwa 70 Meilen südlich von Kota-Bahru, sei durch den Verlust des Flugplatzes in Nord-Kelantan notwendig geworden, außerdem wegen der Verwundbarkeit der Verbindungslinien.

Evakuierung Port Darwins

Ein Zeichen für die Kräfteverschiebung im Pazifik

Stockholm, 21. Dez. Die Nachricht, daß die australische Regierung die Evakuierung von Port Darwin, des befestigten Hafens an der australischen Nordküste befohlen hat, erreate in neutralen Kreisen Aufsehen. Man sieht in diesem Beschluß ein Zeichen dafür, wie stark sich das Kräfteverhältnis im Pazifik zu Ungunsten der Briten und Amerikaner verschoben hat, da man in Canberra bisher bestimmt damit gerechnet hatte, daß es der britischen Flotte möglich sein würde, jeden etwaigen Angriff der Japaner unmöglich zu machen oder mit Leichtigkeit abzuwehren. Die australische Regierung sehe sich nunmehr zu einschneidenden Vorsichtsmaßnahmen gezwungen.

Japanische Marine versenkte bisher neun feindliche U-Boote

Tokio, 21. Dez. (Ostasiendienst des DNB.) Die japanische Marine versenkte seit Kriegsbeginn neun feindliche U-Boote, wie das Hauptquartier am Sonntag nachmittag bekanntgab. Das Schicksal zahlreicher weiterer feindlicher U-Boote, die angegriffen wurden, ist ungewiß, da keine zuverlässigen Beobachtungen möglich waren.

Die Mitteilung fügt hinzu, daß ein japanischer Zerstörer am Sonnabend 32 Besatzungsmitglieder eines versenkten feindlichen U-Bootes aufgenommen hat.

Wie Penang besetzt wurde

Bangkok, 21. Dez. (Ostasiendienst des DNB.) Über die Besetzung der Insel Penang durch die Japaner werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Als die japanischen Truppen Penang abgeschnitten hatten, brachten sie schwere Artillerie in Stellung, um die Insel unter Feuer zu nehmen. Gerade, als der Kommandant den Feuerbefehl geben wollte, eilte ein Japaner herbei, der den Kanal von Penang in einem Boot überquert hatte. Er erzählte, daß alle Briten Penang bereits verlassen und daß nur indische Soldaten zurückblieben. Diese Inder gaben den Kampf auf, als ihre britischen Offiziere sich aus dem Staub gemacht hatten. Daraufhin setzten die japanischen Truppen vom Festland in kleinen Fahrzeugen über. Sie wurden von den indischen Truppen, die aus Malayen, Chinesen und Indern bestehen, freundlich empfangen.

„Tokio Asahi Schimbun" meldet in einem Sonderbericht, daß die britischen Streitkräfte Penang völlig überstürzt geräumt hätten. Die Engländer hätten sich noch nicht einmal Zeit gelassen, die zwischen Penang und dem Festland verbindenden Boote zu zerstören, so daß die Japaner am Freitag ohne Schwierigkeiten übersetzen konnten. „Tokio Nitschi Nitschi" zufolge hatten die Engländer Penang zu einem erstklassigen Stützpunkt mit kompletten Verteidigungsanlagen ausgebaut. Sie beherrschten von hier aus die Malakka-Straße mühelos. Daher habe Penang für die Verteidigung von Singapur eine große Bedeutung gehabt.

Die Philippinen

(Weltbild-Gliese.)

19 Sowjetpanzer vernichtet

An einem Tage im Bereich einer deutschen Division

Berlin, 21. Dez. Starkes Abwehrfeuer unserer Truppen schlug auch gestern an zahlreichen Stellen des nördlichen Frontteils den angreifenden bolschewistischen Verbänden entgegen. Besonders im Kampfraum um Leningrad entwickelte sich durch feindliche Vorstöße in Kompaniestärke eine lebhafte Gefechtstätigkeit. Mit stärkeren infanteristischen Kräften, die zum Teil durch Panzerkampfwagen unterstützt wurden, rannte der Gegner in breiter Front und in mehreren Wellen vor Leningrad gegen die deutschen Stellungen an. Alle Angriffe der Bolschewisten liefen sich in den Hindernissen vor den deutschen Stellungen und unter der Wirkung des zusammengefaßten Feuers aller Waffen fest. Einer Gruppe von 16 feindlichen Panzern gelang es am 20. Dezember, dicht an die deutschen Linien vorzustoßen, wo ihr Angriff im deutschen Abwehrfeuer liegen blieb. An anderer Stelle wurden drei weitere bolschewistische Panzer abgeschossen, so daß der Gesamtverlust des Feindes vom Morgen bis zum Abend des gestrigen Tages allein im Bereich einer deutschen Division 19 Panzerkampfwagen beträgt. Durch Erkundung festgestellte Ansammlungen feindlicher Truppen, die kurz vor dem Einsatz zum Angriff auf deutsche Stellungen standen, wurden durch auftretendes Artilleriefeuer zerschlagen.

Stukas auf Züge der Murman-Bahn

Berlin, 21. Dez. Im Laufe des 20. Dezember waren die Einsätze der deutschen Sturzkampfflugzeuge gegen den rollenden Nachschub der Bolschewisten auf der Murmansk-Bahn im Abschnitt westlich des Weißen Meeres besonders erfolgreich. Acht Züge wurden beschädigt, drei Lokomotiven zerstört und die Strecke mehrmals durch Volltreffer unterbrochen.

Bei Operationen über der Fischerhalbinsel wurden Feindkolonnen angegriffen und dabei zahlreiche Fahrzeuge vernichtet.

Der Orden „Michael der Tapfere" an Feldmarschall Mannerheim

Helsinki, 21. Dez. Der rumänische Gesandte in Finnland überreichte am Sonnabend dem Oberbefehlshaber des finnischen Heeres, Feldmarschall Mannerheim, den ihm von König Michael I. verliehenen hohen rumänischen Orden „Michael der Tapfere". Der finnische Oberbefehlshaber ist der dritte Ausländer, dem diese Ehrung zuteil wurde.

Deutsch statt englisch!

Japan beseitigt alle angelsächsischen Einflüsse

Tokio, 21. Dez. (Ostasiendienst des DNB.) Seit Kriegsbeginn wird Japan jeden angelsächsischen Einfluß systematisch beseitigen. USA.-Filme werden nicht mehr gezeigt und die englische Sprache wird vermutlich auch in den Lehrplänen schon bald die bisher führende Rolle einbüßen. So ersuchte das Polizeipräsidium in Tokio alle öffentlichen Lokale mit Namen wie „Florida", „London", „New York" usw. umzubenennen. Der bekannte Kommentator Teitchi Muto macht in der Zeitung „Hotschi Schimbun" den Vorschlag, auf Englisch als eine Sprache, die nur in den absterbenden Staaten gesprochen werde, überhaupt völlig zu verzichten und statt dessen Deutsch oder Chinesisch als zweite Fremdsprache einzuführen.

Japanische U-Boote an der Westküste der USA.

Ein Tanker versenkt

Madrid, 22. Dez. (Funkmeldung.) Das USA.-Marineministerium gab am Sonntagabend bekannt, daß japanische U-Boote an der Westküste der Vereinigten Staaten tätig seien. „Der Tanker „Mamiwordt" (6771 BRT.) sei von einem feindlichen U-Boot beschossen, der Tanker „Emidis" (6912 BRT.) torpediert worden. Ein Teil der Besatzung habe gerettet werden können.

Der neue USA.-Flottenchef

Stockholm, 21. Dez. Nach einer Reutermeldung aus Washington war der zum Befehlshaber der gesamten USA.-Flotte ernannte Admiral Ernest King bisher Befehlshaber der Atlantik-Flotte. Zum Befehlshaber der Atlantik-Flotte wurde Konteradmiral Ingersoll ernannt. Admiral King werde, wie Marineminister Knox bei der Bekanntgabe der Ernennung am Sonnabend mitgeteilt habe, lediglich ihm und dem Präsidenten Roosevelt verantwortlich sein.

Wangtschingwei fordert zu enger Zusammenarbeit mit Japan auf

Schanghai, 22. Dez. (Funkmeldung). In einer Ansprache vor Offizieren fordert Präsident Wangtschingwei alle Angehörigen der chinesischen Wehrmacht zu einer Zusammenarbeit mit den Japanern auf, um der britisch-nordamerikanischen Agression zu begegnen und Chinas Freiheit und Gleichberechtigung in Ostasien herbeizuführen. Wangtschingwei erinnerte daran, daß vor allem England und die USA. den chinesisch-japanischen Gegensatz geschürt und den Zwischenfall von 1937 herbeigeführt hätten.

Roosevelt ohne Maske

Giftgas auf Guam erkundet

Tokio, 21. Dez. (Ostasiendienst des DNB.) Die Presseabteilung der Kaiserlichen Hauptquartiere der Armee und der Marine äußern sich zu der Entdeckung von Giftgas-Waffen auf der Insel Guam und erklärten, das Vorhandensein derartiger Waffen deute in unverkennbarer Weise auf die Absicht eines Einsatzes gegen die Japaner hin. „Dadurch wird einwandfrei bewiesen, was unter der nordamerikanischen Menschlichkeit zu verstehen ist." Dieselben Stellen erklären, glücklicherweise seien die Nordamerikaner wegen der Schnelligkeit des japanischen Angriffs nicht in der Lage gewesen, das Gas anzuwenden, doch sei dessen ungeachtet schon der Besitz des Giftgases eine Verletzung des internationalen Abkommens.

Verschärfter Britenterror im Irak

Istanbul, 21. Dez. Die Regierung Nuri Said in Irak hat erneut 15 Offiziere verhaftet. Die Überwachungsmaßnahmen in Bagdad sind in der letzten Zeit auf Verlangen der Engländer wieder verschärft worden.

Acht iranische Generale amtsenthoben

Saloniki, 21. Dez. Nach einer Meldung des Senders Jerusalem hat die englandhörige iranische Regierung acht Generale, die der Vergewaltigung der iranischen Nation durch die Sowjets und die Briten entgegengetreten waren, ihrer Posten enthoben.

Kurze Umschau

Die königlich-italienische Botschaft in Berlin hat alle Beträge, die für das Verfasserrecht der in Deutschland durchgeführten oder noch durchzuführenden Aufführungen des Schauspiels „Cavour" von Mussolini-Forzano eingehen, deutschen Wohlfahrtseinrichtungen zur Verfügung gestellt. Auf Veranlassung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda wurde diese hochherzige italienische Stiftung für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz bestimmt.

In einer Madrider Kirche fand am Samstag eine Gedenkfeier der Frontkämpfer für die Gefallenen der blauen Division statt, an der fast alle Minister, General Moscardo sowie hohe Führer der Falange teilnahmen.

König Boris empfing eine Abordnung des Sobranje, die ihm die Antwort auf die kgl. Thronrede überbrachte. In einer kurzen Ansprache dankte der König den Abgeordneten und umriß kurz das Gesicht der bulgarischen Politik, wobei er besonders die wirtschaftlichen Erfordernisse streifte.

In den Ländern Südeuropas wird in letzter Zeit der USA.-Dollar als Zahlungsmittel abgelehnt. Die durch die Roosevelt'sche Kriegspolitik verursachte Inflation hat zu einer allgemeinen Flucht vor dem seinerzeit „allmächtigen" Dollar geführt.

In den allernächsten Tagen ist in der Türkei mit der Einführung von Brotkarten zu rechnen. Die Vorbereitungen für ihre Ausgabe in den großen Städten sind im Gange.

Bei einer Versammlung des „Fianna Fail"-Komitees in Dublin erklärte der irische Versorgungsminister Demaß, daß durch Ausdehnung des Krieges auf die Vereinigten Staaten sich die Lage Irlands, die schon vorher unbefriedigend genug gewesen sei, verschlechtert habe. Irland müsse sich noch mehr als vorher auf seine eigenen Hilfsquellen verlassen.

Der Ausbruch des Konflikts im Pazifik hat die französische Regierung veranlaßt, sämtliche französischen Besitzungen im Fernen Osten, im Indischen Ozean, im Pazifik und in Ozeanien einer einzigen Autorität zu unterstellen. Durch ein im amtlichen Gesetzblatt 2.u Sonntag erschienenes Dekret werden dem Generalgouverneur von Indochina, Admiral Decoux, die Funktionen eines französischen Oberkommissars im Pazifik übertragen.

Wie Roosevelt den Balkan in den Krieg trieb

Belgrad, 21. Dez. Der Leiter der Propagandaabteilung beim serbischen Ministerpräsidenten, der Publizist Djordje Peritsch, veröffentlicht in der Belgrader Sonntagspresse einen Artikel, der zum Teil noch unbekannte Einzelheiten über Roosevelts Beauftragung für die Ausweitung des Krieges auf dem Balkan enthält. Damals, als die USA die Offensive begannen, den Balkan in Brand zu setzen, nahmen der USA.-Gesandte in Belgrad, Arthur Bliesplane und sein Militärattaché Oberst Louis Fortier, Kommandostellen in der angelsächsischen Kriegsagitation in Jugoslawien ein. Die Gesandten der USA. und Englands waren sehr häufig Gäste im Hause Djordje Radics, in dem die Verschwörung gegen den Frieden und gegen die Freiheit Jugoslawiens geschmiedet wurde.

Am 22. Januar erschien Oberst Donovan und versuchte die führenden politischen Persönlichkeiten für die englisch-amerikanischen Pläne zu gewinnen. Bei einer Zusammenkunft mit General Simowitsch fiel die schicksalsvolle Entscheidung. Simowitsch verpflichtete sich, Jugoslawien in den Krieg gegen Deutschland zu bringen.

Dann befaßte sich Peritsch mit der Intervention des Unterstaatssekretärs Sumner Welles. Am 14. Februar wurden die jugoslawischen Vertreter vom Führer des Reiches empfangen, am gleichen Tage gab Sumner Welles dem jugoslawischen Gesandten in Washington das Hitlervorsprechen der USA. Nachdem auch dieser amerikanische Einmischungsversuch gescheitert war, erklärte Ende Februar Militärattaché Fortier dem jugoslawischen Kriegsminister gegenüber, in USA. sei man der Meinung, daß die jugoslawische Armee in Bulgarien intervenieren müsse, noch bevor die deutsche bewaffnete Macht in dieses Land einmarschieren dürfe. Schließlich versuchte der amerikanische Gesandte die Leiter der Belgrader Opposition zu überreden, auf die Verantwortlichen in Jugoslawien einen Druck im Sinne der Wünsche der USA. und englischen Diplomatie auszuüben. So kam die Revolution zustande, die am 17. März dem Prinzregenten überreicht wurde und in der die Vorsitzenden der oppositionellen Parteien offen die angelsächsische Kriegsthese verteidigten. Obwohl diese Resolution nur für die Regentschaft bestimmt war, wurde sie am gleichen Tage in Tausenden von Exemplaren von der amerikanischen und englischen Propaganda in Belgrad und im Innern des Landes verteilt. Auch alle damals von der englisch-amerikanischen Presse verbreiteten Falschmeldungen wurden in Belgrad in Flugblättern wiedergegeben. Trotz all dieser Manöver, die mit Wissen und Unterstützung der Sowjets durchgeführt wurden, erlitt die angelsächsische Diplomatie noch eine schwere Niederlage, als Jugoslawien dem Dreierpakt beitrat. Als in Belgrad diese Entscheidung bekannt wurde, übergab der englische Gesandte dem jugoslawischen Außenministerium eine scharfe Protestnote. Zwei Tage später wurde Jugoslawien durch einen verbrecherischen Akt in ein Fahrwasser gestoßen, in dem es dann unterging. Unmittelbar nach dem Umsturz forderte Simowitsch in Washington dringende Hilfe. Was das jugoslawische Volk von dieser Hilfe hatte, hat es am eigenen Leibe verspürt.

Zum Schluß heißt es in dem Artikel, daß die Einmischung der Angelsachsen eine Etappe auf dem steil abfallenden Weg darstelle, auf dem Jugoslawien untersinke. Für die Serben gehöre das alles bereits der Geschichte an, die sie um neue Erfahrungen bereichert und von vielen Irrtümern befreit habe. Der Fall Jugoslawiens biete umfangreiches Material einer Anklage gegen Roosevelt, den Hauptschuldigen an dem Zusammenstoß zwischen den Völkern.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt Wiesbaden. Schriftleitung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Kaiser. Hauptschriftleiter: Fritz Gründer, ständig in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 19 gültig

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Der Dank der Heimat an die Front

Aufruf Dr. Goebbels' zur Sammlung von Wintersachen. — Geleitwort des Führers

Berlin, 20. Dez. Reichsminister Dr. Goebbels richtete am Samstag im großdeutschen Rundfunk folgenden Aufruf an das deutsche Volk.

Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Ich wende mich heute an Euch, um unseren Soldaten eine zusätzliche Hilfe aus der deutschen Heimat zu geben als Geschenk aller deutschen Volksgenossen an die Front!

Unsere Soldaten haben im Ablauf der Jahre 1939, 1940 und vor allem des eben zu Ende gehenden Jahres 1941 Siege von weltgeschichtlicher Bedeutung errungen. Sie trugen ihre ruhmbedeckten Fahnen durch halb Europa. Nirgendwo konnte ihnen ein Feind auf die Dauer widerstehen. Am 22. Juni begann ihr einzigartiger Vormarsch gegen die drohenden Angriffe der Sowjetunion. Die Vernichtungsschlachten, in denen die gegen das Reich aufmarschierten Millionenheere des Bolschewismus zerbrachen, sind bereits als die größten soldatischen Ruhmestaten in das Buch der Weltgeschichte eingetragen.

Nun ist der Winter gekommen; unsere Soldaten stehen in Norwegen und Holland, in Belgien, Frankreich, in den Ländern des Balkans und in Nordafrika, dazu aber im Osten, in einer Riesenfront vom Weißen bis zum Schwarzen Meer, von Finnland bis zur Krim. Sie allein sichern Heimat und Nation; ihnen ist es zu verdanken, wenn unser Volk auch in diesem Jahre ein zwar bescheidenes, aber doch geschütztes Weihnachtsfest begehen kann.

Ungezählte Deutsche in der Heimat werden sich gerade in diesen Tagen des unauslöschlichen Dankes bewußt werden, den sie unseren Soldaten, vor allem der kämpfenden Front schulden. Viele werden auch über bloße Worte und äußere Bekundungen dieses Dankes hinaus darüber nachgedacht haben, wie sie wohl einem Soldaten, sei es einem ihrer Angehörigen oder einem der vielen Unbekannten an der Front, diese Dankbarkeit auch praktisch zum Ausdruck bringen könnten. Geschenke sind heute knapp. Unsere Fabriken haben im vergangenen Jahr Waffen, Munition und die dringendsten Gebrauchsgegenstände für Wehrmacht und Heimat produziert.

Die Feldpost ist überlastet, so daß Sendungen an die Front nur in beschränktem Umfange möglich sind. Liebesgaben der Heimat für unsere Soldaten können deshalb in diesem Jahre gerade zu Weihnachten nicht in dem Ausmaß an die Teile der Front kommen, die so weit im Osten liegen, wie das noch in den vergangenen beiden Jahren im Westen möglich war.

Nun gibt es aber für jedermann eine Gelegenheit, dieser kämpfenden Front ein sichtbares und fühlbares Zeichen seiner Dankbarkeit zu bringen, der sich niemand unter uns versagen darf und auch nicht versagen wird:

Der Winter ist in diesem Jahr in den Gebieten des weiten Ostens des Südostens, Norwegens und Finnlands frühzeitig und mit einer Stärke hereingebrochen, wie das in normalen Jahren bisher ungewöhnlich war. Die zuständigen Stellen unserer Wehrmacht haben alles getan, um die Front für den Winter ausreichend auszurüsten. Sie sind — wie wir es ja alle wissen — dabei, die letzten verfügbaren Transportmöglichkeiten einzusetzen, um die ungeheure Anzahl von Winterausrüstungsgegenständen für unsere Soldaten auch bis an die vorderste Front gelangen zu lassen. Aber trotz all dieser mit höchstem Material- und Kraftaufwand getroffenen Vorbereitungen können unsere Soldaten für den Winter noch immer vieles gebrauchen. Unsere Wehrmacht an der Front zählt heute so viele Millionen Männer, daß es überhaupt nur sehr schwer möglich ist, ihnen von einer einzigen Stelle aus alles das auf allen Gebieten zukommen zu lassen, dessen die einzelnen bedürfen. Eben deshalb aber verdiente die Heimat seine ruhige Stunde mehr, wenn auch nur ein einziger Soldat, vor allem im Osten, im Südosten, in Norwegen oder gar im hohen Finnland ohne ausreichende Winterausrüstung den Unbilden der Witterung ausgesetzt bliebe.

Ich weiß, daß bei der letzten Spinnstoffsammlung die deutsche Bevölkerung alles das hergegeben hat, worauf sie im Hinblick auf die angespannte Lage auf dem Gebiete der Textilversorgung verzichten kann. Dennoch aber befinden sich in der Heimat noch ungezählte Gegenstände der Winterausrüstung für die Zivilbevölkerung, die diese zwar nicht gut entbehren kann, die aber die Front gegenwärtig sicher dringender nötig hat als die Heimat. Gewiß müssen wir uns zu Hause im dritten Kriegsjahr auch großen Einschränkungen unterwerfen. Aber man würde der Front nicht gerecht werden, wenn man diese auch nur entfernt mit den Opfern vergleichen wollte, die sie vor allem in diesem Kriegswinter bringen muß. Zu Hause haben alle ein Dach über dem Kopf und ein Bett, in dem sie schlafen. Die Ernährung ist, wenn auch beschränkt, so doch gemessen an der fast aller anderen europäischen Länder, immer noch ausreichend. Die Volksgenossen in der Heimat sind außerdem in der Lage, sich durch Zeitungen, Theater, Konzerte, Filmbesuch oder Rundfunk die Entspannung zu verschaffen, deren sie bei der so außerordentlich großen Anspannung ihrer Kräfte im Arbeitsprozeß dringend bedürfen.

Fast alles das fällt für unsere Soldaten an der Ostfront weg. Das kann man nicht ändern. Allein, in etwas kann die Heimat helfen. Sie kann ihren Söhnen und Vätern Schutz gegen die Unbilden der Witterung geben helfen! So lange noch ein einziger brauchbarer Gegenstand der Winterausrüstung in der Heimat befindet, muß er an die Front. Ich weiß, daß auch in der Heimat der einzelne in vielen Fällen nur schwer auf diese Ausrüstungsgegenstände verzichten kann. Er ist zur Zeit nicht in der Lage, sie zu ersetzen. Aber tausendmal dringender als er sie braucht, haben unsere Soldaten sie nötig. Es wäre zu viel gesagt, wenn ich in diesem Zusammenhang überhaupt von Opfern sprechen wollte. Was die Heimat bisher im Kriege ertragen hat, sind nur Unbequemlichkeiten und kleine Entsagungen gegenüber dem, was unsere Front seit über zwei Jahren täglich und stündlich auf sich nimmt. Dank ihrem Einsatz erfreut sich das Reich immer noch eines gesicherten Lebens. Die Front aber muß Gesundheit und Leben einsetzen. Sie steht heute auf der Wacht für uns, So, wie sie im Sommer in glühender Hitze aber bei vollendbruchartigem Regen durch Staub oder Schlamm unentwegt in übermenschlichen Marschleistungen ihren Siegeszug fortgesetzt hat, so steht sie heute an den winterlichen Verteidigungsfronten in Schnee, Eis, Regen, Frost und Kälte zum Schutz der Heimat bereit. Sie hat die Unbilden der Witterung in jeder Jahreszeit zu ertragen, während wir in der Heimat uns diesen fast vollkommen entziehen können. Schon gegen die Hitze vermag sich die Front kaum zu schützen, gegen die Kälte kann ihr nur die ganze Heimat helfen. Wer zu Hause wollte sich aber dem Ruf zu dieser Gemeinschaftshilfe entziehen?

Was die Front notwendig gebrauchen kann

Folgendes kann die Front vor allem notwendig gebrauchen, folgendes müssen wir ihr deshalb zur Verfügung stellen:

Überschuhe, nach Möglichkeit gefüttert oder mit Pelz ausgestattet, warme Wollsachen, Socken, Strümpfe, Westen, Unterjacken oder Pullover und warmes, vor allem wollenes Unterzeug, Unterhemden, Unterhosen, Leibbinden, Brust- und Lungenschützer, jede Art von Kopfschützern, Ohrenschützern, Pulswärmern und Knierwärmern, Pelze im weitesten Sinne des Wortes, Pelzjacken und Pelzwesten, Pelzstiefel jeder Art und jeder Größe, Decken, vor allem Woll- und Pelzdecken, dicke warme Handschuhe, hier vor allem pelzgefütterte Lederhandschuhe oder Strickhandschuhe und Wollfäustlinge. Überhaupt alles aus Pelz wird an der Front dringend gebraucht und ist deshalb doppelt willkommen. Gewünscht werden ferner gefütterte oder gefütterte Unterwesten, wollene Schals und Halstücher, überhaupt alles was dazu dient, den Kampf gegen die in diesem Jahr so früh eingebrochene Winterkälte erfolgreich zu führen.

Die Partei mit all ihren Neben- und Unterorganisationen ist angewiesen, sich im Laufe der angesetzten Zeit zur Sammlung all dieser an der Front dringend benötigten Wintersachen bereitzustellen.

Die Sammlung beginnt am 27. Dezember 1941 und endet am Abend des 4. Januar 1942 und wird leitens der Partei von Haus zu Haus und von Wohnung zu Wohnung durchgeführt.

Jeder Volksgenosse erleichtert den Sammlern wesentlich ihre Arbeit und hilft zur beschleunigten Durchführung dieser Sammlung in hervorragendem Maße mit, wenn er die von ihm zu spendenden Wintersachen persönlich an den näher bezeichneten Sammelstellen, die in den örtlichen Leitungen bekannt gemacht werden, abliefert. Mit den zuständigen Organen der Wehrmacht und unseres Transportwesens ist Vorsorge getroffen, daß die gesammelten Gegenstände in kürzester Zeit zum Abtransport gelangen und bis an die vorderste Front gebracht werden. Sie sollen so schnell wie möglich unseren kämpfenden Soldaten zugute kommen. Deutschland hat trotz aller Luftangriffe bisher verhältnismäßig wenig vom Kriege gemerkt und trotzdem ist es ein Krieg, der über Sein oder Nichtsein der deutschen Nation entscheidet. Unsere Soldaten, die kämpfend an der Front stehen, haben uns den größten Teil der Last dieses Krieges durch ihren heldenhaften Einsatz abgenommen. Sie haben alles das, wovon wir verschont geblieben sind, doppelt tragen müssen. Ich glaube, die Heimat hat gerade jetzt beim dritten Kriegswintertagen den dringenden Wunsch der Front, die schweigend ihre Pflicht tut, ihre Dankbarkeit dafür auf eine sichtbarere Weise als nur mit Worten zum Ausdruck zu bringen.

Das Fest, das in der ganzen Welt als das deutschste bekannt ist, steht vor der Tür. Zum drittenmal in diesem Kriege bleibt unseren Soldaten zu Weihnachten die Rückkehr in die Heimat, ja, sogar ein in größerem Umfang durchgeführter Urlaub nach Hause, versagt. Was liegt nun nähet, als daß die Heimat über bloße Worte des Dankes hinaus der Front in einer nationalsozialistischen Gemeinschaftshilfe großzügiger Art ihre Verbundenheit bekundet und dabei unseren Soldaten bewegten Herzens dankt?

Das Weihnachtsgeschenk des deutschen Volkes an die Ostfront

Ich möchte deshalb die Sammlung, die mit dem 27. Dezember 1941 beginnt und mit dem 4. Januar 1942 endigt, das Weihnachtsgeschenk des deutschen Volkes an die Ostfronten nennen. Es gibt gewiß im ganzen Lande niemanden, der sich von diesem Weihnachtsgeschenk für unsere Soldaten ausschließt. Ich habe vor einigen Wochen zu einer Schallplattensammlung für unsere Soldaten aufgerufen. Dieser Aufruf hat im deutschen Volke einen Widerhall gefunden, der alle Erwartungen auch der kühnsten Optimisten weit in den Schatten stellte. Das deutsche Volk in der Heimat hat sich auch bei dieser Spende wieder vorbildlich benommen. Ich bin daher auch diesmal überzeugt, daß jeder zu Hause bei der Sammlung von Wintersachen für unsere Front alles hergeben wird, nicht nur was er entbehren kann, sondern auch was er selbst zwar noch nötig braucht, worauf unsere Soldaten aber mehr Anspruch erheben können als er selbst. Wenn die letzten Sammlungen des Winterhilfswerkes, all' unsere anderen sozialen Einrichtungen, vor allem aber die Sammlungen, deren Ergebnisse für die Front bestimmt waren, so glänzende Ergebnisse zeitigten, so ist das ein schlüssiger Beweis dafür, daß die Heimat sich der Größe dieser Zeit bewußt ist. Das deutsche Volk ist durch den Nationalsozialismus zum Gemeinschaftsgedanken erzogen worden. Wo aber wäre dieses Gemeinschaftsdenken mehr angebracht als im Verhältnis der Heimat zur Front?

Die Heimat selbst können wir unseren Soldaten noch nicht wiedergeben. Das wird erst der Fall sein, wenn wir durch den Sieg den Frieden in Händen haben. Dann sollen unsere Soldaten in eine Heimat zurückkehren, an der sie auf Schritt und Tritt feststellen können, wie sie zu ihnen gehört und wie sie ihr Opfer und Heldentum zu würdigen weiß. Ein Stück Heimat aber können wir unseren Soldaten auch heute schon wieder neu zum Bewußtsein bringen. Mit Worten aber ist das nicht möglich einer Front gegenüber, die nur in ihren Taten lebt.

So sagt uns ihr denn auch mit Taten antworten! Gerade die Weihnachtszeit ist dazu am besten geeignet. Wenn alle in der Woche nach Weihnachten die Sammler an Eure Tür klopfen, so haltet die Gegenstände für die Winterausrüstung für unsere Soldaten schon bereit. Begegnet den Sammlern freundlich und zuvorkommend, denn sie sind Sendboten unserer kämpfenden Soldaten. Gebt ihnen, was Ihr überhaupt entbehren könnt! Ihr helft damit der Front, den Sieg zu erkämpfen.

Der Aufruf des Führers

Der Führer selbst hat mich zu diesem Aufruf an die Heimat beauftragt. Er hat dieser Sammlung ein Geleitwort mit auf den Weg gegeben, das der Heimat zeigen soll, mit welch hohen Erwartungen er ihrem Ergebnis entgegensieht. Wir wollen ihm zeigen, welchen Widerhall sein Appell in den Herzen aller Deutschen findet. Der Führer sagt Euch:

„Deutsches Volk!

Während — abgesehen von Luftangriffen — die deutsche Heimat vom Feinde unbedroht ist, stehen Millionen unserer Soldaten nach einem Jahr schwerster Kämpfe gegen einen zahlen- und auch materialmäßig weit überlegenen Feind an der Front. Siege, wie sie die Weltgeschichte bisher noch nie erlebte, wurden dank der Führung und Tapferkeit von Offizier und Mann erfochten.

So hält und kämpft nunmehr die größte Front aller Zeiten vom Polargebiet bis zum Schwarzen Meer, von den sinnlichen Schneefeldern bis in die Berge des Balkans so lange, bis die Stunde der endgültigen Vernichtung des gefährlichsten Gegners wiederkommt.

Wenn nun das deutsche Volk seinen Soldaten anläßlich des Weihnachtsfestes ein Geschenk geben will, dann soll es auf all das verzichten, was an wärmken Bekleidungsstücken vorhanden ist und während des Krieges entbehrt werden kann, später aber im Frieden jederzeit ohnehin wieder zu ersetzen ist.

Denn was auch die Führung der Wehrmacht und der einzelnen Waffen an Winterausrüstung vorgesehen haben, jeder Soldat würde um vieles mehr verdienen!

Hier kann die Heimat helfen!

Der Soldat der Ostfront aber wird auch daraus ersehen, daß die Volksgemeinschaft, für die er kämpft, im nationalsozialistischen Deutschland kein leerer Begriff ist.

gez. Adolf Hitler."

Und nun, Volksgenossen, tut Eure Pflicht getreu dem Wort des Führers! Die Aktion, die wir hier durchführen, muß das Großzügigste sein, was wir auf diesem Gebiet bisher überhaupt geleistet haben. Sie muß weiterhin noch kurzer Frist erledigt werden. Jeder tue, was er überhaupt nur tun kann. Ich rufe Euch alle auf zur großen Sammlung von Wintersachen für unsere Ostfront. Die Antwort des deutschen Volkes muß würdig sein der Siege, die sie für das ganze deutsche Volk und für des Reiches Zukunft erkämpft hat.

Alfred Rosenberg zum 50. Todestag de la Lagardes

Berlin, 21. Dez. Anläßlich des 50. Todestages Paul de Lagardes, des großen Vorkämpfers für ein volksbewußtes Deutschtum, fanden am Sonntag, dem 21. Dezember, in allen Gauen des Reiches Lagarde-Feierstunden statt, denen eine gemeinsame Programmgestaltung zugrunde lag.

Reichsleiter Alfred Rosenberg, der Paul de Lagarde stets unter die größten Deutschen eingereiht hat und ihn frühzeitig als Mitarbeiter und Wegbereiter des künftigen Deutschen Reiches und der nationalsozialistischen Weltanschauung feierte, hielt auf der Reichsfeier, die der Gau Berlin veranstaltete, eine Gedächtnisrede auf diesen großen Deutschen.

Er führte unter anderem aus:

„Die nationalsozialistische Kritik an der Schande von 1918 hat nicht Halt gemacht bei der Entwicklung der letzten Kriegsjahre, sondern hat den deutschen Zusammenbruch durchaus als ein historisches, durch eine lange geistige und politische Entwicklung vorbezeichnetes Ergebnis begriffen. Denn jene Menschen und Parteien, die das Unheil über Deutschland brachten, waren als Machtgruppen schon jahrzehntelang in Deutschland, wenn auch nicht immer herrschend, so doch schon sehr oft bestimmend gewesen. Konservatismus, Zentrum, Liberalismus, Marxismus — um nur vier dieser Gruppierungen zu nennen — rangen um die Seele eines jeden Deutschen, und die Machtkämpfe dieser Kräfte verwirrten immer wieder erneut die Bildung eines zentralen, alles umfassenden deutschen Nationalwillens".

Mit diesem Gedenktage für Paul de Lagarde stattet daher die Bewegung einen Dank an einen jener unerschrockenen Männer ab, „die mitten in der gärenden Bildung des deutschen Gedankens und inmitten der aufkreigenden Unheilskräfte in den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts den Mut aufbrachten, wenn notwendig auch ganz allein gegen diese Ströme zu schwimmen, auf die gefahrdrohenden Einflüsse hinzuweisen und die oft mit geradezu seherischer Klarheit die Wege wiesen, die zu einem großen Teil durch das Dickicht des ganzen Parteigezämpels von der nationalsozialistischen Revolution später geschlagen werden mußten.

In einer seiner letzten Schriften sagte Lagarde einmal, es gäbe für den Menschen nur eine einzige wirkliche Schuld, nämlich die, nicht er selbst zu sein! Das ist jene Haltung, die ihn sein ganzes Leben lang getragen hat. Sie nahm weder Rücksicht auf Fürstenoch auf Kirchen, weder Liberalisten noch Juden noch auf senkige scheinbar so sicher dahinschreitende Gestalten, sondern bemühte sich immer wieder, von innen heraus unbeirrbar diese Frage zu beantworten, was denn eigentlich das tiefste Deutsche selbst sei und wie es sich inmitten der modernen Gegenwart gestalten müsse."

Nach einer kurzen Charakterisierung der äußeren Lebensumstände Lagardes beschäftigte sich der Reichsleiter mit dem politischen Programm dieses großen Denkers.

„Lagarde erklärte, die deutsche Frage stehe vor uns, und sie sei ausschließlich die Frage nach der politischen Einheit Deutschlands. Die Kaiserkrone aber, die dabei im Vordergrunde stünde, sei eine Nebenfrage: „Man soll dem Volke, das Brot haben will, keinen Stein bieten, aber auch ihm nicht eine Krone reichen, wo es eine Seele, Brot und ein Schwert braucht. Ich weiß, was ich sage, wenn ich diese drei Dinge nenne." In diesen Worten Lagardes von 1853 liegt bereits das kommende Programm seiner Kritik und die positive Grundlage seiner Reformvorschläge."

„Nachdem Lagarde diese Themen eingehend behandelt hat, fügt er hinzu, daß er die Fürsten für unfähig halte, die ihnen gestellten Aufgaben zu lösen, und einer Frage gegenüber, was dann kommen würde, antwortete er: die Revolution. „Revolution ist im politischen Leben das, was Notwehr im Privatverkehr ist! Niemand hat kein Recht auf sie, als wer keinen anderen Weg mehr weiß, sich zu erhalten: dann aber hat er nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, sie zu machen." Er sagt weiter, daß auf einer Revolution stets ein Fluch liege. „Wer nicht freiwillig die innere Revolution vollzieht, dem kann die äußere nicht erspart werden: aber die äußere ist zur Strafe dafür, daß die innere nicht vollzogen wurde, stets eine Krankheit." — „Macht das sogenannte Volk die Revolution, wie 1789 in Frankreich, so zerstiebt die Nation in Individuen, das heißt sie hört auf, ein Organismus zu sein. Macht ein Stand die Revolution wie 1688 in England, so wird er zur Kaste, zur Oligarchie nach Venetianer Muster. Wenn in Deutschland einer der uns benachbarten Staaten die Revolution machen wird", so führt Lagarde fort, „so wird das nationale Leben, das jetzt nicht vorhanden ist, mitnichten entstehen, sondern alle Kraft Deutschlands wird sich in Staatsaktionen umsetzen, und der Staat, der nur Diener der Nation sein soll, wird Herr des Surrogats der Nation werden."

„Neben Liberalisten Fürsten und schematischen Staatsauffassungen steht er dann das Judentum groß werden und spricht nunmehr noch schärfer darüber als er es vor der Entstehung des Deutschen Reiches getan hatte.

Den Anspruch des Judentums, eine weltgeschichtliche Mission inmitten Europas darzustellen, nennt er eine Albernheit und fügt hinzu: „Ein Volk, das Jahrtausende hindurch für die Geschichte einen Beitrag nicht abgeworfen hat, — nenne man ihn doch, wenn er da ist — unterfteht sich, den Indogermanen Europas, die geradezu alles erarbeitet haben, von dem wir leben, in das Gesicht zu schreien, daß es das Lieblingsvolk des Schöpfers ist." — Die Juden seien seit der Emanzipation jetzt so frech, uns eine Verleumdung unserer Geschichte zuzumuten. „Sie stehen im politischen Leben stets auf der Seite der allem wirklichen Fortschritt im Wege stehenden Fortschrittleute, die uns ein Haus ohne Fundament zu bauen zumuten, die es Freiheit nennen, nichts geworden zu sein, und Toleranz, die Affen der Affen zu spielen!"

Gegen alle Emanzipationsbestrebungen tritt Lagarde schärfstens auf, und angesichts der scheinbar nicht mehr aufzuhaltenden Entwicklung spricht er sein bekanntes Wort: „Es gehört ein Herz von der Härte einer Krokodilhaut dazu, um mit den armen ausgesogenen Deutschen nicht Mitleid zu empfinden, und — was dasselbe ist — um die Juden nicht zu hassen." Und in der Erkenntnis dieses wuchernden Ungeziefers sagt er: „Mit Trichinen und Bazillen wird nicht verhandelt, Trichinen und Bazillen werden auch nicht erzogen, sie werden so rasch und so gründlich wie möglich vernichtet." —

„Man muß sich einmal vorstellen, wie es einem Mann, man darf schon sagen: einem deutschen Propheten, zumute gewesen sein muß, wenn er, alle diese Dinge sehend, nun empfindet, daß niemand ihn hört, daß die sogenannten fortschrittlichen Wissenschaftler und Politiker allmählich in ihm einen schrullenhaften Alten erblicken und daß nur ganz wenige sich finden, die seine Gedanken verteidigen und weiterführen für die Zukunft."

„Was immer an Menschlichkeiten und Bedingtheiten auch dieses Leben noch begleitete, das sank vor 50 Jahren ins Grab. Für immer bestehen aber bleibt der ungebrochene Mut, der klare Instinkt und der feste Wille, auch in der Erkenntnis der Unhaltbarkeit des damaligen Lebens, ja auch in der Erkenntnis der Einsamkeit, doch für ein neues Reich zu kämpfen, wie es in seinem Gedicht „Am Strande" einmal erschütternden Ausdruck findet, und wie er selbst es schließlich in einem Schlußwort niederschreibt, als er von seinem ganzen Werk sagt: „Die Alten werden es nicht genießen, aber dem Nachwuchs sei geweiht, was er (der Verfasser) an Erkennung für Gewissenhaftigkeit der Forschung, für den ethischen Ernst, welcher der Lehrsamkeit eigen sein soll, erreichen wird, wie alles, was er an Stoff für künftige Arbeit gesammelt hat und noch zu sammeln denkt. Unsere Tage sind zu dunkel, um nicht eine neue Sonne zu verheißen: Auf diese Sonne warte ich." —

Am Grabe Lagardes in Göttingen ließ Reichsleiter Rosenberg einen Kranz niederlegen.

Der Sonntagsbericht des OKW.

Aus dem Führerhauptquartier, 21 Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Kämpfe im mittleren Abschnitt der Ostfront halten mit unverminderter Härte an. Mehrere starke Angriffe des Gegners wurden abgeschlagen. Im Abschnitt eines Armeekorps wurden hierbei 20 sowjetische Panzer vernichtet. Auch an der Einschließungsfront von Leningrad wurden heftige von Panzern unterstützte Ausbruchsversuche unter erheblichen Verlusten für den Gegner abgewiesen. Hierbei wurden 19 feindliche Panzer abgeschossen.

Die Luftwaffe bekämpfte mit starker Wirkung feindliche Truppen- und Fahrzeugkolonnen, Panzeransammlungen, Batterie- und Bunkerstellungen. Im nördlichen und im finnischen Abschnitt der Ostfront wurden Transportbewegungen des Feindes durch Vernichtung von Nachschubmaterial, Eisenbahnzügen und Gleisanlagen erfolgreich gestört.

An der englischen Küste erzielte die Luftwaffe in der letzten Nacht Bombenvoltreffer in einem großen Gebiet um England zwei feindliche Schiffe durch Bombenkreffer.

In Nordafrika dauern die Kämpfe unter heldenhaftem Einsatz aller Erd- und Luftstreitkräfte der Verbündeten an. Ein deutscher Kampffliegerverband vernichtete beim Angriff auf einen britischen Flugplatz und auf Flugzeugansammlungen des Feindes mehrere Flugzeuge und zahlreiche Lastkraftwagen.

In der Zeit vom 12. bis 19. Dezember verlor die sowjetische Luftwaffe 81 Flugzeuge, davon wurden 45 in Luftkämpfen und 30 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 18 eigene Flugzeuge verloren.

Ritterkreuz für Kapitänleutnant Guagenberger

Berlin, 20. Dez. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den Unterseebootskommandanten Kapitänleutnant Guagenberger.

Kapitänleutnant Guagenberger versenkte im westlichen Mittelmeer bei einem Angriff deutscher Unterseeboote auf einen englischen Kriegsgeleitsverband den Flugzeugträger „Ark Royal". Diesen hervorragenden Erfolg verdanken wir der Entschlußkraft, dem Wagemut und dem ausgezeichneten Können Guagenbergers, der außerdem auf weiteren Unternehmungen fünf bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit 31 000 BRT. versenkte.

Wiesbadener Nachrichten

Verstoß gegen die Hausgemeinschaft

Hartnäckige Verdunkelungssünder können an die Luft gesetzt werden

Für die richtige Verdunkelung von Mieträumen ist nach dem Luftschutzgesetz natürlich der Mieter verantwortlich, weil er die „tatsächliche Gewalt" darüber hat. Hartnäckige Nichtbeachtung der Verdunkelungsvorschriften kann einer Mietaufhebungsklage des Vermieters zur Grundlage dienen. Das Reichsheimstättenamt der DAF. stellt dazu fest daß der Vermieter trotz des Kündigungsschutzes die Aufhebung des Mietverhältnisses beim Amtsgericht erklagen kann, wenn der Mieter oder dessen verantwortliche Vertreter zum Beispiel das Gebäude erheblich gefährden. Natürlich gehört zu so schwerwiegenden Folgen, daß der Mieter Ermahnungen nicht beachtet und sein Verhalten oder das seines Beauftragten im Hausstand oder Geschäft fortgesetzt erheblich belästigt oder das Gebäude gefährdet. Nur wenige Ausnahmen rechtfertigen die Mietaufhebungsklage ohne vorherige Ermahnung.

Eine im „Deutschen Wohnungsarchiv" 1941, Spalte 360, veröffentlichtes neues Urteil bestätigt, daß auch wiederholte grobe Verstöße gegen die Verdunkelung — vorsätzlich oder fahrlässig — die Mietaufhebungsklage rechtfertigen. Der betlagte Mieter hatte des öfteren, besonders sogar bei Fliegeralarm die Verdunkelungsvorschriften unbeachtet gelassen. Das Gericht hob das Mietverhältnis auf. Mit der erheblichen Gefährdung des Hauses und seiner Bewohner war die Begründung gegeben. Auch eine Räumungsfrist wurde verlagt; sie braucht in solchen schweren Fällen nur gewährt zu werden, wenn es besondere Umstände, wie Erkrankungen in der Familie des Mieters, notwendig machen.

Am Mittwoch, den 24. Dezember (Weihnachtsabend) werden die Kontore und die Tagblatt-Schalter um 14 Uhr geschlossen; nur der Schalter für die Ausgabe des Wiesbadener Tagblatts ist bis 16 Uhr geöffnet. Der Verlag

---

Harro und Peter

Kleine Begebenheiten am Morgen

Der Tag beginnt zu grauen. Verschlafen reckt sich Harro, der große Hofhund, gähnend aus seiner Hütte, dabei einen jaulenden Laut ausstoßend. Mit sehnsüchtigen Blicken spannt er nach dem schmalen Lichtschimmer, der aus einem Fensterspalt dringt. Hinter diesem Fenster beginnt das Tagewerk des Hofes; dort drinnen geht jetzt ein lebhaftes Wirtschaften mit Töpfen, Eimern und sonstigen Küchengerätschaften los. Bei Harro lösen diese Geräusche eine zufriedene Vorfreude auf die Morgenmahlzeit aus.

Über ihm klappt leicht die obere Scheunentür. Ein kurzer Blick nach oben zeigt Harro, daß Peter, der schwarze Kater, sein Nachtlager und Gefilde nächtlichen Jagens verlassen hat.

„Der hat den Bauch voll" denkt Harro und ärgert sich über die wohlige Zufriedenheit, die von Peter ausgeht, der sich laut und behaglich schnurrend krümmt und streckt. Während Peter seine Morgenwäsche hält, beobachtet er scharf den unbeweglich nach dem Küchenfenster starrenden Harro. Gut Freund waren sie nicht, die beiden, obwohl sie in den ersten Kindheitstagen aus einer Schüssel gemeinsam und friedlich gefressen hatten.

Ein boshaftes Leuchten geht nun über Peters freches Katergesicht, als er mit einem sanften „Mau" den alten „Freund" begrüßt. Harro steht nur ganz kurz drohend nach oben. Dieser schwarze Nachtjäger geht ihm auf die Nerven, jeden Morgen aufs Neue; sein knurrender Magen verträgt jetzt keine Ablenkungen. Peter weiß das ganz genau und beobachtet ihn eine ganze Weile mit boshafter Schadenfreude, wie er vor Kohldampf von einem Fuß auf den andern tritt. „Gut geschlafen, Herr Nachbar?" maut er Harro in den zärtlichsten Tönen zu.

„Daß dich der Satan verschlingt, alter Schleicher!" knurrt Harro ingrimmig zurück. Peter ist jedoch keineswegs gewillt, die ihm jeden Morgen erfrischende Unterhaltung aufzugeben. „Hunger, alter Knurrhahn? Ja, ja, die Zeiten sind mager geworden für euch, seit die Lebensmittelkarten eingeführt sind. Es hat sich was mit Fleisch und Knochen. Wegen mir kann der Krieg noch lange dauern, ich habe Fleisch genug. Heute Nacht wieder sechs fette Mäuse geschnappt."

Harro wurde immer nervöser und der zunehmende Hunger trieb ihm das Kinnwasser in die Lefzen. Der Kater saß in stoischer Ruhe auf seinem sicheren Sitz und mauzte ein paarmal aufreizend in die aufs Höchste gesteigerte Gier des armen Harro.

„Ich kann euch ja ein paar Mäuse fangen, Genatter." Jetzt wirds Harro zuviel und mit gewaltigem Ruck reißt er an der Kette. Doch gerade in diesem Augenblick kommt Lina mit der dampfenden Schüssel und Harro überzeugt sich eben noch, wie Peter mit wütendem Fauchen um die nächste Ecke verschwindet.

Karl Zeutzheim.

— **Rückständiger Urlaub aus dem Jahre 1941.** Entsprechend der bereits in den Vorjahren getroffenen Regelung steht eine Anordnung des Reichsarbeitsministers vor, daß der rückständige Urlaub aus dem Jahre 1941 in der privaten Wirtschaft noch bis zum 30. Juni 1942 gegeben werden kann. Falls infolge der Kriegsverhältnisse ausnahmsweise der Urlaub auch bis zu diesem Zeitpunkt nicht mehr erteilt werden kann, ist ab 1. Juli 1942 seine Abgeltung zulässig. Angestellten beim Gefolgschaftsmitgliedern ist jedoch in jedem Falle Urlaubsfreizeit zu gewähren, ebenso sonstigen Gefolgschaftsmitgliedern, falls sie für das Jahr 1940 keine Urlaubsfreizeit erhalten konnten.

Wintersonnenwende

Wirf alles von dir, was dich quält und kränkt,
und laß auch Gram und Kummer schwinden,
gib es anheim dem, der die Sterne lenkt
das unerforschlich dunkle Dasein zu ergründen.

Nimm sie als Sinnbild dir, die Wintersonnenwende,
daß wieder aufwärts führe deine Bahn.
Nicht weiter mit dem Schicksal hadre, setz ein Ende,
sei starken Glaubens, sang aufs neu das Leben an.

Als Weggenossen wähle dir die Treu,
halt fest auch an der Freundschaft heiligen Banden,
und freue dich des Augenblicks aufs neu,
An dem zwei Seelen wundersam sich fanden.

Verzeiß auch nicht den Stolz und nicht den Mut,
es sind fürwahr die wackersten Gefährten.
Gerüstet bist du für die Lebensfahrt dann gut,
Laß wahrhaft dieses Heute eine Wende für dich werden.

Paul Schreher.

— **Wir gedenken am 22. Dezember:** des 1815 in Basel geborenen schweizerischen Rechtshistorikers und Altertumsforschers Johann Jakob Bachofen, gestorben 1887 daselbst. — 1891 starb in Göttingen der 1827 unter dem Namen Paul Anton Bötticher geborene Paul de Lagarde. Daß die Erneuerung Deutschlands durch den sittlich-religiösen Aufschwung aller Deutschen bewirkt werden müsse, besonders aber durch die Stellung großer Aufgaben seitens der Regierung und ihre gemeinsame Lösung durch alle Volksgenossen, war eine der Grundthesen dieses völkischen Philosophen. — 1917 begannen die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk. — 1929 Volksentscheid gegen den Young-Plan; es wurde leider nicht die für seine Abschaffung notwendige Stimmenzahl erreicht. — 1939 trafen die ersten volksdeutschen Rückwanderer aus Wolhynien ein.

— **Italienische Feierstunde.** Anläßlich der Befana Fascista hatten sich am Sonntag im Paulinenschlößchen die Faschisten vom Fascio „Guido Pallotta di Wiesbaden" (die Bezirke Wiesbaden, Mainz, Bad Kreuznach, Limburg, Westerwald u. a. umfassend) zu einer Feierstunde zusammengefunden, zu der auch der königl. ital. General-Konsul Marchese Serra, Frankfurt, der Reggente di Zona Cav. Sartorio und der Schuldirektor Fornera erschienen waren. Nach dem Gesang der „Giovinezza" begrüßte der fach. Kreisleiter, Konsul Cav. Parolari die Erschienenen, und dankte mit herzlichen Worten seinen verschiedenen Mitarbeitern, so der Dirigente del Fascio femminile Maria Rampazzi und dem Vize-Kommandanten der GIGC, Angelo Fornara. Er kam dann in seiner packenden Ansprache auf die tiefe Bedeutung der „Befana Fascista" zu sprechen, die die Reife des edlen Gefühls der Kameradschaft verkörpert. Hierauf sprach der Zonenleiter Cav. Sorrania über den Kampf unserer Soldaten an den Fronten. Unter der Leitung der Lehrerin Maria Fondelli hörte man anschließend von der italienischen Jugend fesselnde vaterländische Gedichte und Chöre. Die Pianistin Silvia Cocozza entzückte mit dem meisterlichen Vortrag der Toccata in cis-moll von Alfredo Casella. Die Feier der Befana Fascista zeigte wieder von welchem tiefen Gemeinschaftsgeist die faschistische Auslandsgruppe „Guido Pallotta di Wiesbaden" beseelt ist, eine Tatsache für die der Generalkonsul besonders anerkennende Worte fand. gl.

— **Wichtig für Kriegsbesoldungsempfänger.** Die Lohnsteuerkarten 1942 werden durch die Gemeindeverwaltungen, soweit dies nicht bereits geschehen ist, in den nächsten Tagen ausgestellt bzw. zugestellt. Übersendet die Lohnsteuerkarten sofort nach Erhalt der Standortgebührnisstelle, die auch die Kriegsbesoldung zahlt. Die Standortgebührnisstellen benötigen die Lohnsteuerkarten 1942 schon jetzt, weil sie wegen der Feiertage bereits in den nächsten Tagen mit der Berechnung der Januarbezüge beginnen müssen. Soweit die Lohnsteuerkarten in den nächsten Tagen nicht von Amts wegen zugestellt werden, sind diese bei den Steuerämtern der Gemeindeverwaltungen zu beantragen. Bemüht euch unaufgefordert um die Lohnsteuerkarten 1942 für eure zum Wehrdienst einberufenen Angehörigen. Ihr erspart den Standortgebührnisstellen viel Zeit und Arbeit und vermeidet Überzahlungen von Lohn- und Bürgersteuer.

Frisch ans Werk!

Haltet die Winterschenspenden bereit

Die Worte Dr Goebbels und der Appell des Führers an das deutsche Volk, Winterschen für unsere Soldaten bereitzustellen, haben bei allen Volksgenossen einen tiefen Widerhall gefunden. An dieser Sammelaktion kann und will keiner unbeteiligt sein. Schon am gestrigen Sonntag wurde ein tiefer Blick in Kästen und Schränke getan, wo so manches Bekleidungsstück schlummert, das unseren Soldaten im Osten wertvolle Dienste leisten kann. Wir hörten bereits von einer älteren Volksgenossin, die sich den Kopf darüber zerbrach, was sie der Sammlung zuführen könnte und die sich schließlich sofort anschickte, aus Stoff und Pelz warme Fäustlinge zu schneidern. So soll es sein, jeder soll mithelfen, daß unseren Soldaten an der Front in den kalten Wintermonaten jede nur denkbare Hilfe und Erleichterung gegeben werden kann. Wir in der Heimat wissen nicht, was frieren bedeutet; erstens einmal ist bei uns der Winter milder als im Osten und zweitens haben wir alle ein warmes Heim, das uns vor den Unbilden der Witterung schützt. In Feindesland sind diese Voraussetzungen nicht gegeben, hier muß die Heimat Hilfe bringen und sie tut es bereitwillig durch die Bereitstellung von Winterschen für die Front. p.

— **Wer will auf die Heeresmusikschule?** Zum 1. April 1942 stellen die Heeresmusikschulen Frankfurt am Main und Bückeburg Jungschützen ein, die sich in vierjähriger Ausbildungszeit auf den Beruf als Heeresmusiker vorbereiten wollen. Für die Aufnahme in einer der Heeresmusikschulen kommen nur Bewerber in Frage, die wirkliche Neigung zum Beruf als Heeresmusiker haben. Sie müssen in nationalsozialistischem Geist erzogen sein und körperlich, sittlich, geistig und musikalisch den besonderen Aufgaben dieses Berufes entsprechen. Der erfolgreiche Besuch der Heeresmusikschule berechtigt und verpflichtet den Bewerber zum Eintritt als Musikfreiwilliger in das Heer und nach Beendigung der aktiven Dienstpflicht, falls nach Persönlichkeitswert und Leistung zum Unteroffizier geeignet, zu einem insgesamt 12jährigen ununterbrochenen aktiven Wehrdienst im Heere. Nähere Auskunft über das Verfahren bei der Bewerbung, Voraussetzung für die Einstellung, Ausbildungsgang, Berufsaussichten usw. erteilen die Heeresmusikschulen Frankfurt am Main und Bückeburg.

— **Die Fahrkarten der Reichsbahn** sind öffentliche Urkunden, und wer daran selbständig etwas ändert, begeht eine Fälschung. Ein vor dem Amtsrichter in Magdeburg stehender Angeklagter hatte den Datumsaufdruck auf einer Fahrkarte geändert, weil er angeblich keine Zeit mehr hatte, die abgelaufene Karte erneuern zu lassen. Das Gericht billigte ihm zwar mildernde Umstände zu, erkannte aber dennoch auf die Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis.

— **Helft Brände verhüten!** Ohne grünen Tannenbaum mit seinen brennenden Kerzen ist's kein richtiges deutsches Julfest. So schön und stimmungsvoll er ist, ein Lichterbaum birgt Feuergefahren in sich und macht daher Vorsicht nötig. Er soll in einem kräftigen Fuß fest eingesetzt werden. Teppiche, Tücher und sonstige leicht brennbare Unterlagen gehören nicht unter den Baum, ebenso wie Gardinen und Portieren von ihm ferngehalten werden sollen. Papierschmuck und Sprühkörper sind zwar sehr hübsch, erhöhen aber die Feuersgefahr. Beim Anzünden der Kerzen fange man von oben am Baume an, da sonst leicht die Kleidung in Gefahr gerät. Kinder sollte man nie mit dem brennenden Baume allein lassen und ihnen auch keine feuergefährlichen Spielzeuge oder gar Feuerwerkskörper schenken. Auch für den Lichterbaum gilt das Sprichwort: „Aus einem Funken wird ein großes Feuer."

Am Montag: Verdunkelung von 17.28 bis 8.23 Uhr

Aus der Bezugscheinpraxis

Die Vorschriften über die Abgabe von Wild

Über die verschiedenen markenfreien und markenpflichtigen Fleischarten bestehen bei den Verbrauchern vielfach noch Unklarheiten. Die für bestimmte Wildarten eingeführten Bewirtschaftungsmaßnahmen, die aber keine Markenpflicht vorsehen, haben offenbar einige Verwirrung hervorgerufen. Die wesentlichen zur Zeit geltenden Bestimmungen sollen deshalb nochmals zusammengefaßt werden. Fleisch von Rindern, Kälbern, Schafen, Schweinen und von Schalenwild darf nur gegen Abschnitte der Reichsfleischkarte abgegeben werden. Schalenwild ist Rot-, Dam-, Reh-, Gems- und Schwarzwild, sowie Elch-, Renntier-, Muffel- und Sikawild. Die Markenpflicht besteht selbstverständlich auch für Ferkel, für Hammelkämmer (Osterlämmer) und Heidschnucken. Schalenwild darf in doppelter Menge auf die Fleischkartenabschnitte abgegeben werden. Wildragout ist markenfrei. Bei der Abgabe von Fleischwaren (z. B. Fleischsalat), die aus Fleisch von den vorgenannten Tieren hergestellt werden, müssen ebenfalls Marken entgegengenommen werden, und zwar in Höhe des Anteils an markenpflichtigem Fleisch. Das Fleisch von anderen genießbaren Tieren ist nicht markenpflichtig. Das gilt insbesondere für Ziegen, Geflügel aller Art, Wildgeflügel (z. B. Rebhühner) Dachs usw. Für Hasen, Wildkaninchen und Fasanen ist die öffentliche Bewirtschaftung eingeführt worden. Der Anfall an diesen Wildarten muß an bestimmte Verbrauchsgebiete, insbesondere Großstädte, gelenkt werden. Die Abgabe an die Verbraucher erfolgt aber markenfrei, jedoch ist es den Ernährungsämtern überlassen, zur gerechten Verteilung dieser und der übrigen nur in geringen Mengen zur Verfügung stehenden markenfreien Wild- und Geflügelarten eine Abgaberegelung vorzuschreiben. Das ist auch in den meisten Städten geschehen.

• Die Sonderabschnitte der Kleiderkarten

Teilweise bestehen noch Zweifel darüber, welche Sonderabschnitte der Kleiderkarten für den Einkauf gültig sind. Von der dritten Kleiderkarte ist bisher nur der Nähmittelabschnitt „a" für den Einkauf frei. Von den mit A bis F bzw. A bis H gekennzeichneten Sonderabschnitten ist aber noch keiner aufgerufen worden. Von der zweiten Kleiderkarte und der zweiten Zusatzkleiderkarte für Jugendliche gelten bis 31. August 1942 die Nähmittelabschnitte. Bis dahin dürfen außerdem auf den Sondermittelabschnitte. Bis dahin dürfen außerdem auf den Sonderabschnitt I der zweiten Kleiderkarte für 30 Pfg. Nähmittel gekauft werden. Weitere Sonderabschnitte sind auf der zweiten Kleiderkarte nicht aufgerufen worden. Auf die erste Säuglingskleiderkarte dürfen solange, bis sie gegen die dritte Kleiderkarte für Kleinkinder umgetauscht wird, auf die Sonderabschnitte VI und VII entweder je drei Windeln, bestehend aus drei Lagen Windelmull, oder je 7,5 Meter Windelmull, gekauft werden. Außerdem gelten sowohl bei der ersten, als auch bei der zweiten Säuglingskarte die Nähmittelabschnitte und die beiden besonders gekennzeichneten Abschnitte für wasserdichte Unterlagen.

Seide auf Zweite Reichskleiderkarte

Werden Spinnstoffwaren, die ganz aus natürlicher Seide bestehen, von Verbrauchern ausschließlich auf Punkte der Zweiten Reichskleiderkarte bezogen, so gilt nach einer Mitteilung der Reichsstelle für Kleidung die für kunstseidene Waren maßgebende Punktbewertung. Bekanntlich werden naturseidene Waren punktmäßig wie wollhaltige bewertet, wenn sie entweder ganz mit Punkten der dritten Kleiderkarte oder unter Kombination der zweiten und der dritten Karte gekauft werden.

Seher und Künder der deutschen Zukunft

Zum 50. Todestage Paul de Lagardes am 22. Dezember

Nur eines Mannes großer, fester, reiner Wille kann uns helfen, nicht Parlamente, nicht Gesetze, nicht das Streben machtloser Einzelner. Paul de Lagarde.

Der am 2. November 1837 in Berlin geborene Paul Anton de Lagarde empfing seine Erziehung von Lehrern, deren stützende Kräfte in den großen Ereignissen der Freiheitskriege wurzelten. Im Hause des Vaters verkehrten manche führende Geister der damaligen Zeit, darunter war auch Friedrich Schleiermacher. Als sich der Vater in seinen späteren Jahren dem Pietismus zuwandte, mußte er auf die Gesellschaft des Sohnes verzichten, denn dieser empfing seine Kräfte aus dem weiten geschichtlichen Felde der deutschen Romantik. Lagardes Geschichtsanschauung blieb bis an sein Lebensende romantisch, während seine politische Natur zur Verwirklichung der deutschen Geschichte aus ihrer eigenen völkisch-sittlichen Substanz drängte. In seinen „Deutschen Schriften" sowie in zahlreichen Traktaten gab er seinem tiefen Schmerz Ausdruck, daß die Entwicklung unseres Volkes bis zu seiner Zeit, ein einziger und fortschreitender Verlust deutschen Wesens sei. Zu den Hauptgliedern dieser Verlustkette rechnete er den Einbruch des Christentums in die germanische Gottesvorstellung, den Sieg des römischen Rechtes über das deutsche Recht, die Reformation und den Dreißigjährigen Krieg, den westlerischen Materialismus mit Aufklärung und Demokratie. Auf das lebhafteste beklagte Lagarde, daß das gewaltige deutsche Sagenguut nur noch „antiquarisches Interesse" habe, daß die germanischen Götter nur noch in Irrtum erzeugenden Verkleidungen gelegentlich in das Bewußtsein der Deutschen träten. In den materiellen Mächten des hochkommenden Bürgertums sah Lagarde die sich immer stärker ausbreitende Gefahr der zivilisatorischen Verflachung, in deren Bezirken der Jude als „Krebs unseres gesamten Lebens" wirksam ist. Mit großer Schärfe erkannte Lagarde das durch die Verjudung des deutschen Volkes heraufziehende Unglück. Zu einer Zeit, in der die Behandlung der Judenfrage zu den unmöglichen Themen der christlichen Politiker gehörte, schrieb Lagarde dieses: „Jeder fremde Körper in einem lebendigen anderen erzeugt Unbehagen, Krankheit, oft sogar Eiterung und Tod. — Dabei kann der fremde Körper ein Edelstein sein; die Wirkung wäre dieselbe, wie wenn er ein Stückchen faules Holz wäre. — Die Juden sind als Juden in jedem europäischen Staate Fremde und als Fremde nichts anderes als Träger der Verwesung. — Das Gesetz Moses und der aus ihm stammende erbitterte Hochmut erhält sie als fremde Rasse: Wir können aber schlechterdings eine Nation in der Nation nicht dulden."

Wie kann sich Deutschland vor seiner fortschreitenden Selbstentfremdung retten? Der Deutsche muß erkennen, daß sein Vaterland im Herzen Europas ein sittlicher Begriff ist, daß Deutschland „in die Zahl der ethischen Mächte gehört." Wenn die Welt den Frieden will, so muß sie Deutschlands Größe und Macht wollen, denn nur von ihnen hängt die Sicherung des Friedens in der Welt ab. Alle Entwicklung zur Herrlichkeit aber ist daran gebunden, daß sich das Volk wieder als eine besondere Individualität erkennen lernt. „Das Volk spricht ger nicht, wenn die einzelnen Individuen sprechen, aus denen das Volk besteht. Das Volk spricht nur dann, wenn die Volkheit in den Individuen zu Worte kommt. Das heißt, wenn das Bewußtsein der allen eingeborenen gemeinsamen Grund- und Stammnatur wach und sich über ihr Verhältnis zu großen Tatsachen der Geschichte klar wird."

Der Widerhall, den Lagarde fand, war sehr gering. Seine mächtigen Worte verdollten in den lauten Geräuschen des immer wilder werdenden Geschäftsbetriebes. Lagarde fühlte sich inmitten seines Vaterlandes von Jahr zu Jahr einsamer werden.

Als der große Künder und Seher am 22. Dezember 1891 in Göttingen mitten in seiner Lehrtätigkeit starb, konnte er keinen Lichtschimmer des Neuen Tages mit in die Ewigkeit nehmen. Aber im Buch der Geschichte wird Lagarde als einer der Wegbereiter jener deutschen Freiheit verzeichnet stehen, deren Auf- und Durchbruch wir heute im strahlenden Siegeslauf unserer herrlichen Heere erleben. F. O. H. Schulz.

• **Deutsch-italienischer Opernabend.** Im Abendkonzert des Kurhauses trat die von ihrem früheren Auftreten bereits bekannte junge Sängerin Liselotte Eisenbach auf und verstärkte den günstigen Eindruck den sie schon früher hinterließ. Ihr wohlgepflegter Sopran ist sehr weit gespannt und entwickelt besonders in der Höhe machtvolle Töne. Die Künstlerin sang zunächst die Arie „Sarò costante" aus dem „repertore" von Mozart mit sauberer Ausarbeitung der Einzelheiten, besonders auch der Koloraturen. Seelische Qualitäten verriet sie bei der großen Arie aus dem „Freischütz", „Wie nahte mir der Schlummer", wobei die feine Schattierung des Vortrags besonders zur Geltung kam. Eine bühnenreife, von großem Pathos durchdrungene Leistung war schließlich die Arie der Tosca von G. Puccini. Erich Bergmann zeigte sich am Flügel als geschmackvoller Begleiter. Kammermusiker Willy Reich dirigierte mit Umsicht das kleine Orchester, das durch Gaben von Mozart, Verdi und Mascagni entzückte. Solistisch trat er besonders mit dem Preislied aus den „Meistersingern" in der bekannten Paraphrase von A. Wilhelmj hervor, die er mit Schwung und großem, edlem Ton zu Gehör brachte. Dr. Wolfram Waldschmidt.

• **Emil Hub,** der mit dem Kulturpreis der Stadt Wiesbaden auf der diesjährigen Gauausstellung in Frankfurt a. M. ausgezeichnete Bildhauer hat der Stadt eine lebensvolle Bronzebüste von Benito Mussolini überwiesen. Die Büste wird in der Gemäldegalerie Aufstellung finden.

• **Edwin Erich Dwinger liest in Preßburg.** Auf Einladung der slowakisch-deutschen Gesellschaft und der deutschen Akademie Preßburg las der bekannte deutsche Dichter Edwin Erich Dwinger in der Aula der Universität aus eigenen Werken. Der Veranstaltung wohnten der Führer der deutschen Volksgruppe in der Slowakei, Staatssekretär Karmasin sowie zahlreiche führende Persönlichkeiten des geistigen und politischen Lebens Preßburgs bei.

• **Goldenes Doktorjubiläum.** Der hervorragende Tübinger Geschichtsforscher und Geschichtsschreiber Prof. D. Dr. phil. Dr. jur. h. c. Johannes Haller beging am Sonntag sein goldenes Doktorjubiläum. Die Philosophische Fakultät der Universität Heidelberg, die ihn im Jahre 1891 promovierte wird das aus diesem Anlaß erneuerte Diplom durch ihren Dekan und einen Fachvertreter dem Jubilar an seinem Wohnsitz in Stuttgart überreichen lassen.

• **Gräfin Blandine Gravina,** geborene v. Bülow, ist im Alter von 76 Jahren in Florenz gestorben. Die Verstorbene war die Tochter Cosima Wagners aus deren erster Ehe mit Hans von Bülow und somit die Enkelin von Franz Liszt.

• **Verdis „Othello" in Posen.** Als zweite große Opernneinstudierung der diesjährigen Spielzeit brachte das Reichsgautheater in Posen Verdis „Othello" in der Inszenierung von Alfred Schaefer und unter der musikalischen Leitung von Winfried Zillig heraus. Die Aufführung gestaltete sich zu einem nachhaltigen künstlerischen Erfolg.

• **„Hänsel und Gretel" in Oslo.** Das Deutsche Theater in Oslo führte unter großer Anteilnahme der Öffentlichkeit die Märchenoper „Hänsel und Gretel" von Humperdinck auf. Die Inszenierung leitete Hans Freund, Georg Lippert hatte die musikalische Leitung. Die Titelrollen waren mit Ellen Taschner und Ruth Zillger besetzt. Die Aufführung wird in der Osloer Presse durchweg als eine eindrucksvolle Wiedergabe begrüßt.

Vor 100 Jahren

Ein Blick ins „Wiesbadener Wochenblatt"

Nr. 51. Montag den 29. Dezember 1841

Zur Ermöglichung der Verpflegung erkrankter Dienstboten und Gewerbegehülfen bestand im alten Wiesbaden ein Verein, der sich mit folgender „Obrigkeitlichen Bekanntmachung" an die Oeffentlichkeit wandte: „Das Fortbestehen der Vereinskasse zur Verpflegung erkrankter Dienstboten und Gewerbegehülfen für das Jahr 1842 wird mit dem Anfügen veröffentlicht, daß die Subscriptionsliste und die Statuten auf dem Bureau der unterzeichneten Verwaltung zur Einsicht und Einzeichnung offen liegen. Diejenigen der hiesigen Bewohner, welche betzutreten, oder diejenigen der Subscribenten, welche auszutreten gesonnen seyn sollten, werden aufgefordert, bis zum 31. December d. J. hiervon Anzeige zu machen, und wird für Letztere, im Falle bis dahin keine Erklärung erfolgt, die bisherige Subscription als für das Jahr 1842 fortbestehend betrachtet werden. Wiesbaden, den 30. November 1841. Herzogliche Civil-Hospital-Verwaltung. gez.: Zippelius."

— **Gemälde in der Theaterkolonnade.** Im Bestreben, die einheimischen Künstler zu fördern, zeigt der Nassauische Kunstverein jetzt als Neuerung auch in der Theaterkolonnade Bilder Wiesbadener Maler. Diese Ausstellung soll etwa monatlich gewechselt werden.

— **Unser Wissen vom Planeten Mars.** Veranlaßt durch die kürzliche Marsopposition behandelte Dr. Kaiser in einem Vortrag vor der Astronomischen Gesellschaft vorstehendes Thema an Hand von Lichtbildern und Experimenten. Der durch seine rote Farbe und die stark wechselnde Helligkeit, ferner den zeitweisen raschen Lauf zwischen den Fixsternen auffallenden äußeren Nachbar der Erde bildete schon im Altertum das Ziel der Forschung bezi der Bahn. Da die bis dahin beste Theorie, die der Epicyklen, den Lauf nur roh darstellte, richtete Kepler in jahrzehntelangen Bemühungen seine Aufmerksamkeit auf Verbesserungen der Bahn und fand dabei seine berühmten Gesetze. Nach Verbesserung der Fernrohre konnte auch die Oberfläche des Körpers untersucht werden, wobei sich Karten mit den Einzelheiten durch die dünne Marsatmosphäre hindurch festlegen ließen. Es fielen dabei auch die weißen Polkappen auf, die sich im Laufe des Sommers einer Halbkugel zusammenziehen, und manche Beobachter bemerkten zwischen spitz auslaufenden dunklen Gegenden gradlinige Verbindungen, die als Kanäle aufgefaßt wurden und lange Erörterungen über die Realität hervorriefen. Erst in den letzten zwanzig Jahren konnten sie, wie auch durch Experimente gezeigt wurde, als optische Täuschungen des Auges restlos erklärt werden. Die Anwendung der Photozelle bei großen Fernrohren schließlich ergab jetzt auch die auf der Oberfläche herrschenden Temeraturen. Sie schwanken zwischen + 15 und — 70 Grad Celsius, so daß bei ergab jetzt auch die auf der Oberfläche herrschenden Temperaturen. herrschen. Da aber die Zusammensetzung der viel dünneren Luft eine andere ist wie bei der Erde — es fehlt an Sauerstoff und Wasser —, ist eine solche Existenz unwahrscheinlich. Nach dem beifällig aufgenommenen Vortrag wurde noch am Fernrohr die Planetenscheibe betrachtet und auch Jupiter und Saturn mit ihren Einzelheiten, den Ringen und den Monden fanden viel Aufmerksamkeit.

— **Glückbriefe unterm Weihnachtsbaum.** Jeder möchte an Weihnachten einem Angehörigen, Freunden und Bekannten eine besondere Freude machen — aber manchmal reichen die Punkte nicht — manchmal langt der Geldbeutel kaum, und man zerbricht sich den Kopf: Was kann ich schenken, womit mache ich eine Freude? Ist es da nicht gut und zweckmäßig, wir reichen uns, wenn die Weihnachtslichter brennen, auch die beliebten Glückbriefe der Kriegswinterhilfe? Der bescheidene Umschlag des 50-Pfg.-Glückbriefes birgt Freude, Glück, Zufriedenheit: Die Freude am Öffnen des Losbriefes mit der Aussicht auf die Überreichung eines Gewinnes. Das Glück, gewonnen zu haben, selbst wenn das Röschen „Nicht" erscheinen sollte, denn einen Gewinn bringt jedes Los für das Kriegs-Winterhilfswerk. Und zufrieden lächelnd werden wir dann noch den Prämienschein abtrennen und aufheben bis zum 20. März 1942. Bei seiner Auslosung kann auch er noch einen Gewinn erzielen.

— **Das „W. T." gratuliert.** Frau Katharina Oehlhof, geborene Ittem, Körnerstraße 8, begeht am 22. Dezember ihren 80. Geburtstag. — Frau Karoline Henrich Ww., Seerobenstraße 16, begeht am Dienstag in körperlicher und geistiger Frische ihren 81. Geburtstag.

Wiesbaden-Biebrich

Die Sammlung für das Kriegs-WHW. wurde auch hier von der HJ und dem BDM mit jugendlichem Eifer durchgeführt. In langen Kolonnen zog die HJ. fröhlich singend durch die Straßen und leitete damit die Sammlung ein. Die lustigen Kreisellieder fanden bei den Volksgenossen und -genossinnen viel Beifall und wurden gern gekauft, so daß die Vorräte schon am Samstag fast vollständig vergriffen waren. Wer konnte oder wollte aber auch dem freundlichen Angebot der Buben oder Mädel widerstehen. Die HJ. war in ihrer Propaganda sehr findig. So hatte sie vor dem Eingang eines starkbesuchten Geschäftshauses einen Schlagbaum aufgebaut, dessen Passieren gegen Erlegung eines „Zolles" erfolgen konnte. Eine andere Gruppe schob eine Art Unterseeboot durch die Straßen. Auch Wildwest war vertreten. Am Sonntag wurde noch fleißig um eine Sonderspende geworben. In den Familien dienten die Kreisellieder zur Unterhaltung bei jung und alt. Jeder wollte sie auf dem Tisch tanzen lassen, wobei es zum Wettbewerb kam, wer es am besten könne.

Wiesbaden-Schierstein

Das „W. T." gratuliert. Die Eheleute Fuhrherr Hermann Witte und Frau Elise, geborene Seipel, Lehrstraße 12, begehen am 22. Dezember das Fest der silbernen Hochzeit.

Wiesbaden-Bierstadt

Konzert. Bei sehr gutem Besuche wartete der Handharmonika-Klub Bierstadt am Sonntagnachmittag im „Rebenstock" mit einem Konzert auf. Die Spieler und Spielerinnen des Klubs haben sich ja bereits durch ihre zahlreichen Konzerte in der näheren und weiteren Umgebung und nicht zuletzt in den Lazaretten einen Namen gemacht, so war denn auch das hier Gebotene wieder recht gut und fand verdienten Beifall. Unter Leitung von Walter Gemmerich hörte man Märsche, Walzer, Potpourries, Ouvertüren und sonstige auserlesene Stücke. Besonderen Anklang fanden die zum Schluß vorgetragenen Stücke „Im Gleichschritt", Marsch, und „Die Harmonikaner", Polka, beide von W. Gemmerich komponiert, der Beifall war so stürmisch, daß Zugaben fällig waren. Der Bezirksleiter des Reichsverbandes für Hausmusik, Schweitzer, dankte in einer kurzen Ansprache für die gute Arbeit, die im Bierstadter Klub zum Wohle guter Volksmusik geleistet wird.

Unfälle. Beim Spielen rannte infolge Unvorsichtigkeit ein Mädchen einem anderen eine Häkelnadel ins Bein. Die Nadel brach ab, das Kind mußte sofort in ärztliche Behandlung gebracht werden. — In der Wiesbadener Straße kam ein Mann so unglücklich zu Fall, daß er sich eine Fußverletzung zuzog und ebenfalls in ärztliche Behandlung gebracht werden mußte.

Die Straßensammlung saß auch im hiesigen Stadtteil die HJ., BDM und JJ eifrig bei der Arbeit. Es dauerte nicht lange und die schönen Figuren waren bald abgesetzt, und die Jugend konnte wieder einmal beweisen, daß sie stets zur Stelle ist, wenn es gilt in der Heimat eine Schlacht zu schlagen.

Schwere Bluttat in Hildesheim. Eine grauenvolle Mordtat, die bisher den Tod von drei Menschen zur Folge hatte, ereignete sich in Hildesheim. Im Hause Sprengerstraße 46 wohnt seit etlichen Jahren bei dem 81jährigen Handelsschuloberlehrer i. R. Wigmann der 66jährige Dr. med. Brandes zur Untermiete. Dr. Brandes übte keine Praxis mehr aus. Seit einiger Zeit hatte es Streitigkeiten gegeben, weshalb das Ehepaar Wigmann Klage auf Lösung des Mietverhältnisses angestrengt hatte. Jetzt war vom Gericht ein Räumungsurteil verkündet worden und Brandes sollte am Donnerstag ausziehen. Wahrscheinlich aus Rache hat Brandes nun die Angelegenheit mit einer blutigen Mordtat beendet. Er erschien plötzlich in der Küche, wo sich die 79jährige Frau W. und deren 50jährige Tochter aufhielten. Mit einem Fleischermesser brachte Brandes den beiden Frauen schwere Verletzungen am Hals und am Unterleib bei. Dem hinzukommenden Ehemann W. stach Brandes ins Herz. W. war sofort tot. Brandes beging darauf Selbstmord, indem er sich gleichfalls einen Herzstich beibrachte. Auch die Tochter ist im Krankenhaus gestorben, während deren betagte Mutter in Lebensgefahr schwebt.

Mörder und Sittlichkeitsverbrecher hingerichtet. Am 20. Dezember 1941 ist der am 12. März 1908 in Rohbot (Kreis Stuhm Westpr.) geborene Johann Borkowski hingerichtet worden, den das Sondergericht in Elbing als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat. Der oft vorbestrafte Verurteilte hat durch ein schweres Sittlichkeitsverbrechen eine Frau ermordet.

Wiesbadener Lichtspiele

* **Walhalla-Theater.** In dem Tobisfilm „Der Meineidbauer", nach dem bekannten gleichnamigen Volksstück von Anzengruber, sind die bäuerlichen Menschen hart, eigenwillig, naturhaft wie die Umwelt ihrer Bergheimat. Der Kreuzhofbauer ist gestorben, zwei Kinder hinterläßt er von der ihm treu zugetanen Magd Gobi, denen er in seinem Testament das Hoferbe sichern will. Doch sein Stiefbruder Matthias Ferner, an den zunächst der Besitz übergeht, will den Hof für seine eigene Familie bewahren, in der Auseinandersetzung mit Gobi geht er selbst bis zum falschen Schwur, um ihr Anrecht zu bestreiten. Der Prozeß endet zu seinen Gunsten, mit unermüdlicher Arbeit für den Hof glaubt er alles gutzumachen, doch der quälende Gedanke der Schuld bleibt und treibt zum Untergang; der Sohn wird zum Mitwisser des verbrecherischen Geheimnisses, die Tochter der im Elend gestorbenen Gobi tritt als Rächerin auf. Ein Stoff, der stark ist an dramatischen Spannungen, der wie auf der Bühne auch auf der Leinwand (Jakob Geis schuf das filmgerechte Drehbuch) nachhaltigen Eindruck hinterläßt. Der Film kann dabei teilweise sogar noch wesentlich größere Wirkungen erzielen, indem er die Landschaft und Natur als Stimmungsmittel einbezieht. Die mächtige Bergnatur scheint Anteil zu nehmen an den Leidenschaften und Kämpfen der Menschen. Unwetter toben, Steinschlag prasselt nieder, während zugleich der tragische Konflikt seinen Höhepunkt hat, Vater und Sohn sich in schroffer Auseinandersetzung gegenüberstehen, und der stürzende Fels begräbt und sühnt am Ende alle Schuld. Die große Linie der Handlung mit innerer Echtheit des Geschehens, Narren und ursprünglichen Charakteren, wußte Leopold Hörnisch als Spielleiter sein zu erfassen und packend herauszuarbeiten. Prachtvolle Landschaftsbilder (an der Kamera Bruckbauer) tun das ihre, einen stimmungsgemäßen Rahmen zu geben, so daß der Film in seiner Gesamtheit eine großartige Geschlossenheit der Wirkung erreicht. Dazu trägt freilich auch die Darstellung nicht am wenigsten bei, sie erfolgt durch tüchtige Mitglieder der bewährten Ufa-Bühne, die hier ihr eigentliches Feld der Charaktergestaltung finden. Bluthaft echt und von urwüchsiger Kraft sind die verschiedenen Typen, voran Eduard Köck als zähverbissener, dann von Qualen des Gewissens gejagter Meineidbauer und Alfe von Jagemann als der um mütterlichen Rechtsanspruch kämpfende Bronl. Fein als Studie und bemerkenswert in Wandlungsfähigkeit Ludwig Auer, der Knecht Quirin. Als verstädterter, aus der Fremde heimkehrender Jungbauer fügt sich Otto Wilhelm Fischer geschickt in den Rahmen der Ufa-Spieler. Die Tonuntermalung besorgte Prof. Rudolf Katnigg. — Von besonderem Format ist die Bühnenschau Leonardo zeigt sich als Meister der Jongleurkunst von höchster Vollendung, und manche seiner Darbietungen, die er in unübertreffbarer Sicherheit beherrscht, sollten wohl wirklich einzig dastehend sein.

Heinrich Leis.

Eine Nation, die allen gefallen will, verdient von allen verachtet zu werden. G. Ch. Lichtenberg.

Sport und Spiel

Um den Reichsbundpokal

Nordmark — Köln/Aachen 6:0 (3:0)
Mitte — Ostmark 2:3 (2:2)

Als restliche zwei Teilnehmer der Vorschlußrunde wurden am Sonntag Nordmark und Ostmark festgestellt. Nordmark siegte ganz klar über die Rheinländer, dagegen hatten die Wiener überraschend schwer zu kämpfen, bis sie die unerwartet widerstandsfähige Elf des Gaues Mitte niederwangen. Erst drei Minuten vor Schluß fiel der entscheidende Treffer.

Ein Spiel der Gauliga Hessen-Nassau

Union Niederrad — BfB. Groß-Auheim 7:0

Das einzige Treffen in Gruppe II (die Gruppe I blieb mit Absage der Begegnung Hanau 60 — FSV. Frankfurt überhaupt spielfrei) brachte den vermuteten hohen Sieg der Union. In Auheim waren die Niederräder seinerzeit nicht über ein Unentschieden hinausgekommen, dafür hielten sie sich zu Hause kräftig schadlos und erzielten gegen die Gäste, die nicht allzuviel zu bestellen vermochten, eine erkleckliche Torausbeute. Der Sieger überholt damit Wormatia und setzt sich hinter Rotweiß Frankfurt und SV. 98 Darmstadt auf den dritten Tabellenplatz.

Die Führenden der 1. Klasse bewährten sich

Opel und Weisenau weiterhin im Zweikampf

Reichsbahn Mainz 05 — SpVgg. Weisenau 0:3 (0:1)
Opel Rüsselsheim — TSG. Kastel 10:0 (3:0)

Überraschend klar wirken diese Ergebnisse. Sie bestätigen, daß außer Opel und Weisenau wohl keine andere Mannschaft mehr für den Titel in Frage kommt. Reichsbahn Mainz 05, die sich ebenfalls noch Hoffnungen machen durfte, scheint nun bereits ausgeschaltet. Ihre glatte Niederlage auf eigenem Platz stellt dem Können und der Kampfkraft der Weisenauer ein gutes Zeugnis aus. Die Gäste hatten in dem Mittelläufer Holt eine starke Stütze, aber ausgezeichnet bewährte sich auch wieder der Nachwuchs, jener jungen Spieler, die bekanntlich im Vorjahr die HJ.-Gebietsmeisterschaft errangen. Technisch hatte Mainz 05 wohl kleine Vorteile, vermochte aber keine der herausgearbeiteten Gelegenheiten auszunützen. Bei verteiltem Spiel der Halbreit übernahmen die Gäste durch ihren Mittelstürmer Dauth die Führung. Im zweiten Akt beherrschte 05 wohl zwanzig Minuten lang eindeutig das Feld, doch der Sturm blieb matt und konnte sich gegen die aufmerksame Weisenauer Deckung nicht zur Geltung bringen; sogar ein Elfmeter brachte nichts ein, Bauer schoß den Strafstoß an die Latte. Als dann Weisenau durchbrechend wiederum durch Dauth den zweiten Treffer holte, ließ die Widerstandsfähigkeit der Gastgeber nach. Die Gäste bekamen Oberwasser, und ihr Rechtsaußen Anstatt buchte noch einen dritten Erfolg. Das spannende und auch leistungsmäßig recht viel bietende Spiel, das Möller (Frankfurt) leitete, hatte einen Besuch von über 1000 Zuschauer aufzuweisen.

Nicht ganz erwartet, wenigstens in der Höhe des Ergebnisses erscheint auch der Triumph der Opelleute. Die Rüsselsheimer hatten wieder einmal ihren etatsmäßigen Mittelstürmer Nold zur Verfügung, dessen Einsatz ihrer sonst nicht restlos überzeugenden Fünferreihe den nötigen Schwung gab. Der Opelsturm kombinierte prächtig und schoß wie in seinen besten Tagen. Kastel hat ja nun gewiß nicht mehr die frühere Stärke, und mit Schirrmann fehlt seinem Angriff die beste Kraft. Bis Mitte der Halbzeit wehrten sich die Gäste hartnäckig, aber mit dem dann erfolgenden Führungstreffer der Platzherren begann der Zusammenbruch. 3:0 bei der Pause war noch glimpflich, aber zuletzt kam das Resultat auf doppelstellige Ziffer und Opel nutzte dabei entschlossen die Gelegenheit, sein Torverhältnis aufzubessern.

Die Tabelle:

SpVgg. Weisenau	9	7	2	—	43:14	16:2
Opel Rüsselsheim	9	7	2	—	38:12	16:2
Reichsb. Mainz 05	10	6	2	2	28:15	14:6
BfR. Rüsselsheim	9	4	1	4	26:25	9:9
FV. 02 Biebrich	10	4	1	5	22:16	9:11
TSG. Kastel	10	4	1	5	26:28	9:11
TG. 1817 Mainz	9	4	—	5	23:34	8:10
FSV. Schierstein	10	4	—	6	29:37	8:12
SV. Kostheim	10	2	2	6	16:22	6:14
SpVgg. Eltville	9	2	1	6	16:45	5:13
Reichsb. Wiesbaden	9	1	2	6	16:25	4:14

Die zweite Klasse

Post-SG. — KSG. (Sondermannschaft) 2:0 (1:0)

Die Post gewann auch das Rückspiel gegen die KSG und bleibt als Tabellenzweiter damit der führenden Luftwaffenmannschaft auf den Fersen. Die Kotjacken hoffen sogar die Meisterschaftsfrage, die im Sinne der Flieger schon gelöst schien, nochmals aufzurollen. Von einem noch laufenden Protest erwarten sie den Zuwachs zweier Punkte, es handelt sich um das knapp 2:3 verlorene Treffen gegen die Luftwaffe, bei dem auf Seite des Siegers nicht berechtigte Spieler mitgewirkt haben sollen. Das kommende Rückspiel Luftwaffe — Post gewinnt also entscheidende Bedeutung, wenn die Meisterschaft auf dem grünen Rasen, nicht am grünen Tisch erzielt werden soll.

Diesmal gegen die KSG gab die Post eine erfreuliche Vorstellung und gewann verdient, obwohl die Reservisten, durch einige Ligaspieler verstärkt, mit Joos, Ludwjuhn, Ensel; Müll, Zwinz, Wannemacher; Auer, Flickmann-Kraus, Kulawik, Förster, Todtmann keineswegs schwach besetzt waren. Aber es fehlte ihnen doch an der wünschenwerten Einheitlichkeit, und recht matt blieb der Angriff, in dem auch Kulawik, dessen Platz am Flügel ist, auf dem Innenposten nicht überzeugen konnte. Die Postsportler zeigten zudem den größeren Eifer und Ehrgeiz. Das Treffen hatte manche schönen Momente und wurde in scharfem Tempo durchgeführt. Die Kotjacken hatten im Feld zeitweise ein leichtes Plus, vor allem waren sie vor dem Tor gefährlicher. Nach beiderseits verpaßten Gelegenheiten einem noch laufenden Protest erwarten sie den Zuwachs durch Weber II auf Vorlage von Händel in Front gehen. Diesen Vorsprung ließen sich die Kotjacken Rausch, Fuchs, Schwingel; Höd, Händel, Rupp, Barthel, Weber I, Ortians, Weber II, Schäfer nicht mehr nehmen. Eine Erhöhung schien vielmehr bereits gegeben, als ein KSG.-Verteidiger das Leder eben noch von der Torlinie wegkipfte, aber wieder Weber II besorgte auf Zuspiel von Weber I noch einen weiteren Treffer. In der ausgeglichenen Elf des Siegers ragte der ein gewaltiges Arbeitspensum leistende Mittelläufer Händel hervor.

Luftwaffen-SV. — SV. Hallgarten 5:1 (3:1)

Spitzenreiter gegen Tabellenletzten. Das Treffen war eine klare Sache für die Flieger, wenn sie auch diesmal nicht ihre beste Form erreichten. Sie spielten vielfach zu sehr in die Breite und ließen sich über große Strecken das hohe Spiel des Gegners aufdrängen. Ihr Sieg stand freilich nie in Frage und hätte leicht noch höher ausfallen können. Die Soldaten Metten; Grabe, Martenstein; Kewitz, Busse, Günther; Altenbeck, Schertel, Lindner, Pries, Bubach errangen schon in der fünften Minute die Führung. Schertel war es, der einen Weitschuß ins Ziel sagte. Kurz darauf lief Altenbeck durch, lenkte zu Bubach, der von links aus nächster Nähe dem Leder den Rest gab. Dann folgte, als Metten vorzeitig aus dem Tor gelaufen war, durch Orth II der Ehrentreffer für die sich wacker schlagenden Rheingauer. Ein aus Abseitsstellung erzieltes Tor der Flieger fand keine Anerkennung, und nochmals hatte Hallgarten eine große Gelegenheit, als drei Mann frei durchgekommen waren, doch zwischen ihnen konnte Metten noch zur Ecke wehren. Durch unglücklichen Zusammenprall mit Bubach verletzt, schied der Gästehüter vorübergehend aus. Bubach stellte durch Kopfball nach einer Ecke das Halbzeitergebnis her. Im zweiten Akt besorgte zunächst Pries durch Schuß aus dem Hinterhalt eine weitere Erhöhung, dann ging eine hohe Flanke von Altenbeck über den Tormann ins Netz. Der Rest des Geschehens stand meist im Zeichen der Luftwaffe, für die noch einmal Bubach an die Latte köpfte und Schertel ums Haar verschoß.

Im Gau Hessen-Nassau erreichte die Vorrunde im Mannschaftsringen mit der Begegnung zwischen AK. Mainz-Weisenau und Reichsbahn/Rotweiß Frankfurt ihren Höhepunkt und Abschluß. Frankfurt gewann 4:3 und ist nun allein ohne Punktverlust an der Spitze vor Mainz, Eckenheim und Hanau.

Aus Gau und Provinz

!! **Winkel,** 21. Dez. Feldwebel Peter Heibel wurde mit dem E. K. I. ausgezeichnet.

— **Geisenheim (Rheingau),** 21. Dez. Seit Jahren erhalten an der Kreisberufsschule Geisenheim Küferlehrlinge ihre berufsschulige Betreuung in selbständigen Küferklassen. Nunmehr ist eine weitere Klasse für Sektküfer hinzugekommen. Auch die Sektküferklasse arbeitet aufs engste mit dem Institut für Weinbau und Kellerwirtschaft der Forschungsanstalt Geisenheim zusammen.

m **Rüdesheim** (Rheingau), 21. Dez. Der Winzer Sebastian Morr aus dem Ortsteil Eibingen begeht am Montag seinen 75. Geburtstag. — Ein Glückmann verkaufte einem Einwohner aus Eltmannshausen ein Los, auf das ein Gewinn von 500 RM fiel; in Eulbausen konnte der gleiche Glücksmann einem verwundeten Feldwebel einen Gewinn von 50 RM aushändigen.

— **Andernach,** 21. Dez. Der 48 Jahre alte Arbeiter Wolfgang Wagner stürzte in den frühen Morgenstunden in eine Dampfanlage und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod bereits nach kurzer Zeit eintrat.

— **Weinheim** (Bergstraße), 21. Dez. Die Einwohnerin Luise Rösch erhielt vom Mannheimer Sondergericht ein Jahr Zuchthaus und zwei Jahre Ehrverlust, weil sie mit einer durch englische Flieger abgeworfenen gefälschten Kleiderkarte in den Kaufladen gegangen war. Sie wollte aus Dummheit hineingeschlittert sein. Die „Dumme" hat jedoch schon etliche Vorstrafen gehabt.

— **Schönau,** 21. Dez. Das „Gasthaus zum Odenwald" erfreute sich längst wegen großer und fast markenfreier Fleischportionen eines weniger öffentlichen als vielmehr schmackhaften Rufes. Nun hat die Verurteilung der Odenwaldwirtin Maria Heidenreich allen diesen Genüssen ein Ende gemacht. Das Sondergericht in Mannheim stellte mindestens 61 Kälber, 20 Rinder, 3 Kühe und 91 Schweine als schwarzgeschlachtet fest, sämtlich durch Frau Maria als Schwarzschlächterin ums Leben gebracht. Allem Anschein nach hat die Frau unter dem Einfluß ihres Geschäftsführers gehandelt, der Wirtschaft und Metzgerei leitete. Mit fünf Jahren Zuchthaus und 1300 RM Geldstrafe sowie 29 000 RM Wertersatzstrafe, drei Jahren Ehrverlust und fünf Jahren Berufsverbot gab das Gericht der Sünderin die Quittung.

— **Frankfurt a. M.,** 21. Dez. Ein wegen Schleichhandels vorbestrafter 51jähriger Mann hatte sich ein Pfund Zucker gekauft, das 40 Pf. kostete. Um ein Geschäft zu machen, bot er den Zucker einer Frau für 80 Pf. an. Dieser Verstoß gegen die Preisstopverordnung führte zu einer Verurteilung zu drei Monaten Gefängnis.

— **Freinsheim** (Pfalz), 21. Dez. Hier erschoß ein älterer Mann seine Frau. Er hatte eine um gut 25 Jahre jüngere Frau geheiratet und wurde oft von Eifersucht gequält, zu der die Frau ihm aber gar keinen Anlaß gab. Nun hat er zum Revolver gegriffen und der Frau und sich selbst den Tod gegeben.

— **Köln,** 21. Dez. In einer Pension wurde ein etwa zweieinhalbjähriges Mädchen von seiner Mutter zurückgelassen und mußte ins Waisenhaus gebracht werden. Seinen Namen vermochte das Kind nicht anzugeben und auch sonst keine Auskunft über seine Herkunft zu geben. Die Kindesmutter nannte sich fälschlicherweise Käthe Esser, geborene Strauch, geboren am 25. Mai 1917 in Eichweiler. Sie ist etwa 25 Jahre alt, 1,68 Meter groß, vollschlank, trägt glatt nach hinten gekämmtes, dunkelblondes Haar und Bubikopf. Sie war mit einem hellgrauen, abgetragenen Mantel und einem rötlichen Kopftuch bekleidet. Mitteilungen über das Verschwinden eines Kindes nimmt jede Polizeidienststelle entgegen.

— **Saarbrücken,** 21. Dez. In seiner Wohnung in Hüttenweiler geriet der Josef Jakob mit seiner Frau in einen Streit. Im Verlauf der Auseinandersetzung kam Jakob in eine derartige Erregung, daß er sich auf seine Frau stürzte und sie mit den Händen erwürgte. Nach der Tat stellte er sich der Polizei.

Schicksalsfäden

ROMAN VON FRITZI ERTLER

44. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Georg schüttelte den Kopf. Er hatte den Generaldirektor in der Reederei mit dem Auto zum Mittagstisch abgeholt. An der Überseebrücke ließ Herichmann plötzlich den Wagen halten und mischte sich unter die zahlreichen Menschen, die dem Urlauberdampfer ihre frohen Abschiedsgrüße nachschickten. Erst als der Dampfer allmählich außer Sichtweite war, kam Herichmann zurück, mit sehr ernstem Gesicht.

„In diesem Jahre ist das leider nicht mehr möglich", sagte er zu Georg der das Mitteilungsbedürfnis seines sonst so schweigsamen Herrn nicht verstehen konnte. „aber im nächsten Jahre werden eine ganze Anzahl mittelloser Werftarbeiter, und auch ein Teil unserer Büroangestellten, auf Kosten unserer Reederei eine schöne Nordlandfahrt machen dürfen. Wollen Sie und Lili auch eine Karte haben, Georg? Na, deshalb brauchen Sie mich aber noch lange nicht an einer Straßenecke in das Jenseits befördern", knurrte Herbert, als Georg, einen Moment ganz konfus geworden, bremste, daß die Funken stoben.

„Herr Generaldirektor!" In diesem einen Wort lag eine solche Freude, ein so ehrlicher Dank, daß es Herbert warm ums Herz wurde.

*

Ein wundervoller Morgen lag über dem Naerøfjord. Irma stand mit Fromsmö im Garten, vor dem norwegischen Bauernhause, das Fromsmö als Heim diente. Das Haus war nicht allzu groß gebaut, hatte nur ein paar Nebengebäude, aber während es nach außen hin den Eindruck eines gut instand gehaltenen norwegischen Hofes machte, war es in seiner Innenausstattung ein kleines Paradies vornehmster Gemütlichkeit, in dem die große Göttin Kunst ihren ständigen Wohnsitz genommen hatte. Das hohe lichte Atelier, in dem Fromsmö schaffte, wenn er nicht mit Palette und Pinsel unterwegs war, zeigte prachtvolle Gemälde, auf denen von seiner Meisterhand alle Schönheiten festgehalten waren, die das Nordland schenken konnte. Hier lief die Mitternachtssonne ein Farbenmärchen, das sich auf kahlen Felsenzacken ein Stelldichein gab, dort stürzten Wasserfälle über senkrechten Gestein in das unwirkliche Grün der Fiorde. Gletscher rissen ihre zähnenden Rachen auf und zeigten die gigantische Urkraft der Natur, dann wieder hoben farbenprächtige Blumen des Nordlandes, umrahmt von zartestem Wiesengrün, neugierig dem Beschauer die Köpfchen entgegen.

Immer wieder stand Irma vor den durch Künstlerhand auf die Leinwand gebannten Schönheiten des Nordlandes und bewunderte das seltene Können dieses Mannes, der ihr in einer gewehten Minute seine ehrliche Herzensfreundschaft geschenkt hatte.

Die Wohnräume des Hauses besaßen offene Feuerungen und waren in lichten Farben gehalten, auch die Schlafräume waren hell und licht. Fromsmö hielt wenige Haustiere, die von Holger versorgt wurden, und die sich bald mit Irma angefreundet hatten.

Irma hatte ihre Hausfrauenpflichten sofort übernommen. Holger stand ihr wie eine geschickte Frau zur Seite. Es war gut für Irma, daß sie im Haushalt stets Beschäftigung hatte, denn ab und zu meldeten sich die ersten Vorboten eines bitteren Heimwehs, wenn auch die neue Umgebung, die ungewohnten Pflichten, die fortwährend wechselnden Bilder, die der Fiord bot, und vor allem das lang andauernde schöne Wetter ihr vorerst ein Zurückfinden zu sich selbst noch nicht gestattete.

Das Heim des Künstlers lag auf einem Hügel, ungefähr eine halbe Wegstunde von Balke entfernt, zwischen grünen Wiesen. Der Blick vom Hause aus, auf den hier kaum zweihundert Meter breiten Fiord, auf den Balke Elv, und die senkrechten Mauern der Berge, über die Wasserfälle in die See donnerten, war so unwahrscheinlich, so märchenhaft, daß Irma sich nicht satt sehen konnte und während der Arbeit oft vor das Haus trat, um immer wieder diese Naturschönheit des Nordlandes zu bewundern.

Auch der Blick auf die verstreuten Höfe und die kleine Kirche von Balke wurde eigenartig durch das unwirkliche, helle Grün, zwischen dem gleichsam eingebettet diese Gebäude lagen. Hinter dem Hause dehnte sich der Wald, Silberbirken glänzten zwischen dunklem Nadelholz und wurden beständig von Wiesen, deren Blümlein Irma einen Gruß ihrer Heimat schenkten.

An den Fenstern des Hauses grünte und blühte es, sorgfältig pflegte Holger die Blumen, und in dem großen Obstgarten bekamen die Äpfel allmählich rote Backen, während die Kirschen, in Gläsern konserviert, auf den langen Winter warteten.

Irma hatte sich den hohen Norden stets als unwirklich, rauh und schneebedeckt vorgestellt, jetzt erkannte sie, welch ganze Arbeit der Golfstrom, das große Kernheizwerk Norwegens und ganz Europas, an den Küsten leistete. Regen war bis jetzt nur einmal gefallen, aber Fromsmö bedeutete ihr, daß die Niederschläge sehr zahlreich seien und es nur ganz selten vorkomme, daß das Wetter längere Zeit ohne Unterbrechung schön bleibe.

Auch jetzt sah Irma hinaus auf den Fiord, dessen Wasserfälle heute wie dunkelgrüner Smaragd über die Felsen stürzten. Unwillkürlich mußte sie beim Anblick dieser Wasser an ihre Ohrgehänge denken, die sie geopfert hatte, nur um nicht zu ihrer Flucht das Geld ihres Gatten nehmen zu müssen. Die Luft war klar und unbewegt, wie Kristall leuchteten die weißen Firnfelder des Steganes in der Sonne.

„Ich mache eine Wanderung nach Gudvangen und dann hinein in das Naerødal, Irma", sagte jetzt Fromsmö zu Irma. Er stand vor ihr, den großen Norwegerrucksack geschultert, und sah ihr lächelnd in die frohen Augen. „Es kann sein, daß ich bis zum Stalbemikken weitermandere. Ich brauche das Motiv zu einem Bilde, das schon lange betellt ist. Ängstige dich nicht, wenn ich morgen oder übermorgen nicht zurückkommen sollte, es kommt oft vor, daß ich lange Tage unterwegs bin. Holger kann dich ja derzeit noch in alles einführen, also leb' wohl!"

Herzlich, aber mit einer geheimen Angst drückte Irma die Hand des Mannes. Wenn er nicht mehr im Hause war, dann würde es sehr einsam sein. Sie verstand die norwegische Sprache nicht und Holger sprach nur ganz gebrochen deutsch. Wenn sie Fromsmö doch mitgenommen hätte! Schwer drückte es auf Irma, daß sie, wenn ihr auch Fromsmö seine Freundschaft angeboten hatte, eben doch nur Dienende war, die sich seinen Anordnungen fügen mußte. Sie sah dem Manne nach, bis seine Gestalt allmählich ihren Blicken entschwand, dann ging sie in das Haus. Streckte plötzlich ein unsichtbares Gewehr die Hände nach ihr?

Sie trat zum Radio-Apparat und stellte den Empfang auf Hamburg ein. Aber während nur ein ungenehmes Geräusch im Apparat hörbar war, wurde dieses Geräusch plötzlich übertönt von dem scharfen Pfeifen eines Dampfers. Schüsse krachten, vielfach gaben die steilen Wände des Naerøfjordes dem deutschen Dampfer seinen Gruß zurück. Irma eilte fort vom Haus, hinauf zum höchsten Punkt der Anhöhe und sah mit brennenden Augen hinüber nach dem großen Schiff, das den Namen „Der Deutsche" und die Aufschrift „Kraft durch Freude" trug. Irmas Blick verschleierte sich. Dann, während der Dampfer ruhig und majestätisch das unbewegte Fahrwasser teilte, und immer wieder neu das Echo aus den Wänden lockte, brach Irma auf der Wiese in die Knie und schlug laut aufweinend die Hände vors Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

FAMILIENANZEIGEN

Als Vermählte grüßen: Paul Günther, Erika Günther, geb. Ulshöfer, Tilsit, Parkstr. 8, z. Z. i. Laz. Wiesbaden, Marktstr. 8. Wiesbaden, den 22. Dez. 1941

Ihre Vermählung geben bekannt Fred Schmidt u. Frau Emmy, geb. Stein, z. Z. b. d. Luftwaffe. Schierstein Str 24

Tiefes Herzeleid brachte uns die schmerzliche Nachricht, daß am 21. November 1941 bei den schweren Kämpfen am Donez mein von Herzen innigstgeliebter, unvergeßlicher, guter Mann, unseres Kindes lieber guter Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Neffe und Cousin

Ernst Lutz

Uffz. in einem Inf.-Reg., Inh. des EK II, des Inf.-Sturmabz. und des Verwundeten-Abz.

im blühenden Alter von 26 Jahren in treuester Pflichterfüllung für Führer u. Vaterland den Heldentod fand. Die Heimat und seine Lieben wiedersehen war sein größter Wunsch.

In tiefem Leid: Frau Käte Lutz, geb. Stumpf, u. Kind Ernst. Ludwig Lutz, Vater. Heinrich Lutz, z. Z. i. Felde. Ria Lutz, Familie Georg Stumpf, Frau Emma Karst, geb Stumpf, Heinr. Karst, z. Z. im Felde

Wiesbaden (Kiedrich. Str. 16). W.-Biebrich, Mainz-Mombach

Am 9. November 1941 erlitt unser einziger treuer Sohn, Enkel und Neffe

Heinz Lösch

Gefr. in einem Inf.-Reg.

auf der Krim den Soldatentod

Johann Lösch, Schuhmachermeister, und Frau, Emilie geb. Wink

Wiesbaden, den 18. Dez. 1941.

Tieferschüttert erhielten wir am 16. Dezember die traurige Nachricht, daß unser lieber, treuer, unvergeßlicher Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Gustav Bach

Gefr. in einem Art.-Reg. im Afrikakorps Teilnehmer im Westfeldzug, Inh. d. Westwall- u. Verwundeten-Abz.

an seinen schweren Verwundungen im Alter v. 28 Jahren im Heimatlazarett für Führer und Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer: Karl Bach u. Frau Lisette geb. Presber, Otto Hohl u. Frau, Luise geb. Bach, Gustav Hohl u. Frau, Lina geb. Bach, Heinrich Etz und Frau, Amalie geb. Bach, Adolf Bach und Frau, Anna geb. Frohn

Wiesbaden, W.-Sonnenberg, Walsdorf.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 24. Dez., 10.30 Uhr auf dem Ehrenfriedhof in W.-Sonnenberg statt.

Tieferschüttert erhielten wir die zweite unfaßbare Nachricht, daß auch unser lieber braver, herzensguter, treuer Sohn, mein unvergeßlicher Bruder, Schwager und Onkel

Adolf Fuhr

Kanonier in einem Art.-Reg.,

im Kampf im Osten am 12. Nov. an seiner schweren Verwundung im blühenden Alter von 26 Jahren im Feldlazarett gestorben ist.

In unsagbarem Leid: Aug. Fuhr u. Frau, Johannette geb. Gopp, Willi Fuhr, z. Z. im Felde, und Frau, Wilhelmine geb. Schneider, und Kind, nebst Anverwandten

Strinzmargarethäe, 16. Dez. 41

Statt Karten.

Am 20. Dez. erreichte uns die traurige Nachricht, daß mein lieber, älterer Sohn, mein guter einziger Bruder, unser lieber Neffe und Vetter

Adolf Alef

Leutnant in einem Inf.-Reg.

am 22. November 1941 im Alter von 23 Jahren bei tapferem Vorgehen im Osten den Heldentod starb.

Frau Sophie Alef Wwe., Walter Alef und alle Angehörigen

Wiesbaden (Bismarckring 3), Montabaur, Flm.-Neu-Isenburg Leipzig, Dresden-Coswig.

Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Tiefstes Herzeleid brachte uns die Nachricht, daß am 14. November 1941 in einem Gefecht vor Moskau mein über alles geliebter Mann, unser einziger unvergeßlicher Sohn und Schwiegersohn, mein lieber Bruder, Schwager und Onkel

Georg Wagner

Feldwebel u. Offz.-Anw. in einem Inf.-Reg.

im blühenden Alter von 27 Jahren in treuester Pflichterfüllung für sein Vaterland den Heldentod fand.

In tiefer Trauer: Else Wagner geb. Kremer, Georg Wagner und Frau, Johanna geb. Bendinger, Ing. Paul Kremer u. Frau, Anne geb. Schuler, Karl Heussner und Frau, Heinz Hedwig geb. Wagner, Gerd-Wolfgang Heussner

W.-Biebrich, den 18. Dez. 1941. Nassauer Str. 58, Straße am Rheinbahnhof 9.

Am 20. Dezember entschlief nach schwerem Leiden unser lieber, guter Sohn

Alfred Hofmann

im Alter von 12 Jahren.

In stiller Trauer: Familie Walter Hofmann

Wiesbaden, Rheinstraße 86.

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 2.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Schmerzerfüllt erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, unser guter, einziger Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegersohn u. Onkel

Walter Presber

Gefr. in einem Inf.-Reg.,

am 6. November 1941 im Alter von 30 Jahren auf der Halbinsel Krim für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist.

In tiefem Schmerz: Frau Gertrud Presber, geb. Merz, u. Kind Günther. Familie Wilh. Presber, Wilh. Krieger u. Frau, Emmi geb. Presber, nebst Kindern, Theo Dörner u. Frau, Johanna geb. Presber, nebst Kindern, Familie Ernst Merz, Uffz. Heinz Schreib u. Frau, Hilde geb. Merz, Karl Sack u. Frau, Martha geb. Merz

W.-Biebrich Heppenheimer Straße.

Am 19. Dezember verschied nach kurzem schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Busch

geb. Schmidt

im 71. Lebensjahr.

In tiefem Schmerz: Georg Busch, Georg Busch jr. u. Frau, Martha Mattes, geb. Busch, Adele Uhlig, Enkel

Wiesbaden, den 22. Dez. 1941. Goebenstraße 15.

Die Einäscherung findet in aller Stille statt.

Am Samstag abend ist mein lieber herzensguter Mann u. Papa, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Christian Lebert

Kan. in einer Art.-Ers.-Abt.,

nach schwerer Krankheit im blühenden Alter v. 28 Jahren im Heimatlazarett für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer: Mathilde Lebert, geb. Klein, u. Kind nebst allen Angehörigen

W.-Schierstein, Erbach i. Rhg. den 20. Dezember 1941.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 24. Dez. 1941, auf dem Friedhof in Wiesb.-Schierstein statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute entschlief sanft unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frl. Hildegard Hilbig

im festen Glauben an ihren Erlöser.

In tiefem Schmerz: Die trauernden Geschwister

Wiesbaden (Idsteiner Str. 2). Pullach bei München, Dortmund, Essen, Breslau, den 20. Dezember 1941.

Die Beerdigung findet Dienstag, 23. Dez., vorm. 10 Uhr, von der Kapelle des alten Friedhofs aus auf dem Nordfriedhof statt.

Am 20. Dezember wurde unsere liebe Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Anna Prinz

geb. Gaede

im soeben vollendeten 63. Lebensjahr durch einen sanften Tod von ihrem schweren Leiden erlöst.

In tiefer Trauer: Elli Prinz, Lothar Prinz, Lieselotte Immich, geb. Prinz, August Gaede

Wiesbaden, den 22. Dez. 1941. Herrngartenstr. 17

Beerdigung: Dienstag, den 23. Dez. 1941, nachm. 3.45 Uhr auf dem Südfriedhof.

Danksagung. Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben, unvergeßlichen Vaters u. Großvaters, Julius Minge, sowie für die Kranz- und Blumenspenden und allen denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben, sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen: Julius Minge u. Frau, Frieda geb. Michel, und Kind Wolfgang

Wiesbaden, im Dezember 1941 Mittelheimer Str 14.

Danksagung. (Statt Karten.) Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen, Herrn Andreas Schimmel, Schmiedemeister, sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzl. Dank.

Frau Marie Schimmel nebst allen Angehörigen

W.-Biebrich, im Dez. 1941.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Emma Richter, geb. Rinn, und alle Angehörigen

Wiesbaden, Dotzheimer Str. 75

Danksagung. Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die unserem lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben und durch Zuschriften, Kranz- u. Blumenspenden ihre Teilnahme bekundeten, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Familie Emil Wurster

W.-Dotzheim, Taunusstraße 6.

Bestattungsanstalt Georg Gasser Bleichstraße 41. Anruf 22451

Bestattungsanstalt Wilhelm Vogler Bücherplatz 4. Anruf 25500. übernimmt Bestattungen aller Art. Überführung mit eigenen Leichenauto.

Vermietungen

Zimmer, möbl., m. Frühstück, ab 1. 1. 42 zu vermieten in Villa, Zentralheizung. Besichtig. Montag, Dienstag u. Mittwoch von 4 bis 6 Uhr Nerotal 32, P.

2 gut möblierte 2-Bett-Zimmer sofort zu verm. (Zentralheizung) Abb. • Biebrich, Friedensanlage!

Mietgesuche

Zim., einf. mbl., v. jg. Mann ges. Ang. W 538 TB.

Zim., gut möbl., sep. gelegen, womögl. m. Zentr.-Heiz. u. Badeben., gesucht. Ang. u. B 539 an T.-Bl.

Immobilien

Suche Geschäftshaus an guter Lage zu kaufen. Bobben, Braunschweig, Postf. 12

Unterricht

Schönschrift in 10 Stund. Kettler, Taunusstraße 50

Französischer Herr sucht eine Person, die ihn deutsch lernen könnte. Erwidern auf französisch. Herr Réné Reynet, Bahnhofstraße 39 Wiesbaden.

Verloren • Gefunden

Wehrsportabzeich verloren. Findet wird geb., dasselbe abzugeben b. Gerber, Rest. Marburg.

Das Fräulein, das am Sonntag, 19½ Uhr, in der Walhalla • Teil. e. Portemonnaie mit etwa 30 Mk. Inhalt weggenommen hat, ist der Toilettenfrau bekannt. — Frist zur Ablieferung an das Fundb. i. Laufe des Dienstags.

Kell. Frl. verlor am Freit. nachm. zw. 3.30 u. 4 U. Armbanduhr a. d. Wege Adolfshöhe Hauptbahnhof. Da evtl. a. hof. Da teur Andm. erhf. Find. e. hohe Bel. zugesch. b. Fundbüro Friedrichstraße.

Zwicker verl. von Lutherkirche bis Herderstr. Bel. Herderstr. 8, 1 l.

Katze, graugetig., zugelauf. Römerweg 4, Adolfshöhe

Wer viel auf den Beinen ist

muß jetzt sehr auf seine Schuhe achten. Gewissenhafte tägliche Pflege verlängert ihre Haltbarkeit und ihre Lebensdauer.

Lodix SCHUHPFLEGE heute nötiger denn je!

Die gute Ware aus den Sidol-Werken

Fausthandschuhe

aus Stückleder, gefüttert eingetroffen. Punktfrei!

R. Zimmermann & Co.

Wiesbaden Mauritiusstr. 1

Wenn die Friedensglocken läuten werd' ich wieder blank bereiten!

SCHUHHAUS Nord-West

FINK & CO., KIRCHGASSE 32

WIESBADEN

Europäisches Handwerk

W. P.— Handwerksarbeit ist Kulturarbeit. Es ist ein Beweis für die Stärke unserer wirtschaftlichen Kraft, daß noch mitten in der militärischen Auseinandersetzung zwischen den jungen und alten Völkern, ein wichtiger Zweig des kulturellen Schaffens im alten Europa zusammentritt, um bereits jetzt die Grundlagen zu erarbeiten, auf denen nach siegreichem Kriegsende weiter gebaut werden soll. Unsere Hauptstadt, die „Stadt des deutschen Handwerks", war in der vorvergangenen Woche der Schauplatz der Europäischen Handwerkswoche. In der sich das Handwerk Europas zur Neugestaltung des Kontinents unter Führung der Achsenmächte bekannte. Wie der Leiter des Kulturausschusses der Reichshandwerksführung, Schäfer, in einem Referat betonte, wird die Höhe der Kultur durch den Menschen bestimmt. Außerdem vertritt die deutsche Handwerksführung den Standpunkt, daß ein unpolitischer Handwerker undenkbar ist, denn Politik ist für uns die Behandlung der Lebensfrage des Volkes und diese kann dem Handwerker keinesfalls gleichgültig sein. Unser Landeshandwerksmeister Gamer betonte in seiner Schlußansprache auf der Tagung, daß im nationalsozialistischen Staat das Handwerk schon lange politisch erzogen ist und geschlossen in der Schicksalsgemeinschaft unseres Volkes steht. Das deutsche Handwerk leistet seinen Anteil, um diesen Krieg siegreich beenden zu helfen. Neben dem Bauer, Soldaten und Arbeiter soll auch das Handwerk in Europa seinen festgefügten Platz einnehmen. Acht europäische Länder waren es, die ihre führenden Männer des Handwerks nach Frankfurt a. M. entsandt hatten und die damit den Willen bekundeten, an der Seite Deutschlands an der Neugestaltung des europäischen Handwerks mitzuarbeiten.

Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger, der die Europäische Handwerkswoche eröffnete, konnte die Vertreter von Italien, Rumänien, Ungarn, Bulgarien, Finnland, Dänemark und Kroatien begrüßen. In seiner Begrüßungsansprache erläuterte der Gauleiter die weltanschaulichen Hintergründe dieses Krieges mit der Kennzeichnung des jüdischen Weltfeindes und der ihm dienstbaren Trabanten. In ganzer Klarheit müsse heute jeder einzelne Volksgenosse, jeder Arbeiter, Bauer und Handwerker der von den Plutokratien mit Krieg überzogenen Staaten, daß es sich hier um seinen eigenen, persönlichen Krieg handele, der über das Schicksal jedes einzelnen entscheide. Der Gauleiter verwies auf die durch den Kriegsverlauf verbesserte Rohstofflage der Achsenmächte und auf das erfolgreiche Bemühen deutscher Forscherintätigkeit in der Herstellung von Ersatzstoffen, wie es sich in dem in Frankfurt errichteten Kunststoff-Institut besonders eindringlich offenbare.

Neben dem lebendigen Gedankenaustausch, der durch grundsätzliche Darlegungen der ausländischen Vertreter über das Handwerk in ihren Ländern gefördert wurde, konnte als praktisches Ergebnis bereits jetzt der Beschluß gefaßt werden, in Frankfurt a. M. eine ständige Europäische Handwerksausstellung zu errichten. In dieser Ausstellung werden alle in der internationalen Handwerkszentrale zusammengeschlossenen Handwerksorganisationen die Spitzenleistungen ihrer heimatlichen Handwerksarbeit zeigen. Neben der rein arbeitsmäßigen Ausrichtung des europäischen Handwerks wurden aber auch die sozialen Fragen einer Erörterung unterzogen. Der Geschäftsführer des Europäischen Handwerksinstituts, D. Bolser, sprach über die soziale Neuordnung Europas in bezug auf das Handwerk. Die Sozialpolitik als Korrektur der durch den Kapitalismus hervorgerufenen Übel ansehen, hieße, sie führte er u. a. aus, einen falschen Weg einschlagen. Die Sozialpolitik in Deutschland ist aus dem Stadium des Wundenheilens herausgewachsen und zur Politik des Gemeinwohles geworden. Am Beginn eines europäischen Großwirtschaftsraumes und einer neuen Arbeitsteilung, die gewünscht ist als der alte Konkurrenzkampf, greift die soziale Entwicklung über die Grenzen hinaus und wird zum europäischen Problem. Die Neuordnung Europas wird dem Handwerk eine größere Bedeutung als bisher zuerkennen. Aber sie stellt dem Handwerk auch Aufgaben die nur bewältigt werden können, wenn es sich von Gedankengängen abwendet, die lediglich seinem eigenen Vorteil dienen. Die Großraumwirtschaft hat den Gemeinschaftsgedanken zur Voraussetzung. Denn nur in der Zusammenarbeit lassen sich neue Ziele gestaltet werden müssen.

Wirtschaftsteil

Berliner Börse vom 22. Dezember. Stärkere Zurückhaltung und damit verbunden zahlreiche Kursrückstellungen kennzeichneten die Lage am Aktienmarkt. Die Kurse lagen zumeist etwas schwächer. Eine Belebung des Geschäfts dürfte erst im neuen Jahr zu erwarten sein. Rheinbraun ermäßigten sich um 2 Pf. und Zell Waldhof um 3 %. — Reichsanleihe 161,5 %.

Frankfurter Börse vom 22. Dezember. In der Vorwoche favorisierte Werte gaben stärker nach. Conti-Gummi verloren 3, Waldhof und Gesfürel je 2½ %; am Rentenmarkt: Reichsanleihe etwas freundlicher 161,4 %, Steuergutscheine I weiter nachgebend 100,4. Neu eingeführt wurden 4 % Köln Wülfl. Hypotheken-Pfandbriefe Reihe 36 mit 102,6 % repartiert. Tagesgeld 1,5 %.

Notierungen vom 20. Dezember. Berlin: Reichsanleihe 161,20. — Vgl. Stahl 145,5, IG.-Farben 195,5, Reichsbankanteile 134. — Frankfurt: Schramm Lack 233, Holzmann 164,5, Zell Waldhof 128, Stahlverein 145,5, Südzucker 181,5, Wayß und Freytag 150, B. B. C. 150, Reichsbankanteile 134,4, Zell Wolfenbüttel 149,4. — Am Rentenmarkt: Steuergutscheine I 100,5. — Im Freiverkehr: Salzdetfurt 69.

Unersetzbares Schaustück aus dem Deutschen Museum gestohlen. Wie die Kriminalpolizeileitstelle München mitteilt, wurde in der Zeit vom 20. November bis 15. Dezember aus dem Deutschen Museum, Abteilung Optik, aus einem Glasschrank ein Refraktometer-Apparat zur Messung der Lichtbrechung von Flüssigen und festen Körpern — dem Aussehen nach einem Mikroskop ähnlich — von unbekannten Tätern entwendet. Der Apparat trägt die Aufschrift „Carl Zeiß Jena" und ist bei hochgestelltem Tubus 30 Zentimeter hoch. Das Deutsche Museum legt auf die Wiederbeibringung des Refraktometers großen Wert, da es sich um ein nicht mehr erhältliches Schaustück handelt. Sachdienliche Mitteilungen werden an die Kriminalpolizeileitstelle München erbeten.

Schweres Zugunglück auf der Vesuv-Bahn. Bei der Einfahrt in den Bahnhof von Cercola entgleiste am Sonnabend morgen ein Zug der Vesuv-Bahn. 25 Personen wurden getötet, etwa 50 verwundet. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Dienst bei der Stadtverwaltung an Weihnachten und Neujahr. Am 24. Dezember 1941 schließen die städt. Kassen um 11 Uhr, die städt. Büros um 12 Uhr. Am 27. Dezember 1941 sind die städt. Büros und Kassen geschlossen. Für einige Dienststellen ist folgender Feiertagsdienst eingerichtet: Die Standesämter Wiesbaden, W.-Biebrich und W.-Bierstadt sind am 27. Dezember 1941 von 9—11 Uhr für die Anmeldung von Sterbefällen und Totgeburten geöffnet. Das Bestattungsbüro im Rathaus ist am 26. und 27. Dezember 1941 von 9—11 Uhr für die Anmeldung von Bestattungen geöffnet. Die Ausgabestellen für Lebensmittelkarten, Marktstraße 16 (Altes Rathaus) und in Wiesb.-Biebrich (früheres Rathaus) sind für Wehrmachtsurlauber und sonstige Personen, die nicht mit Lebensmittelkarten versorgt sind, wie folgt geöffnet: Am 24. Dezember 1941 von 8.30—16 Uhr, am 26. Dezember 1941 von 9—12 Uhr, am 27 Dezember 1941 von 9 bis 12 Uhr, am 31. Dezember 1941 von 8.30—16 Uhr. In Wiesbaden-Bierstadt, -Dotzheim, -Erbenheim, -Sonnenberg und -Schierstein sind die Kartenausgabestellen am 27. Dez. 1941 von 9—12 Uhr geöffnet. Das Wirtschaftsamt, Abteilung Treibstoffe, Bahnhofstraße 26, ist am 27 Dezember 1941 von 9—12 Uhr für dringende Fälle geöffnet. Wiesbaden, den 20 Dezember 1941. Der Oberbürgermeister.

Städtische Bücherei. Um der berufstätigen Bevölkerung die Möglichkeit zu geben, sich ihre Bücher selbst zu holen, ist die Städtische Bücherei vom 1. Januar 1942 ab Dienstags und Freitags von 16—19.30 Uhr geöffnet. Montag, Mittwoch und Donnerstag ist die Bücherei wie bisher von 16—18.30 Uhr geöffnet, vormittags täglich von 11—12.30 Uhr. Wiesbaden, den 22. Dez. 1941. Der Oberbürgermeister: Städtische Bücherei.

Verkehr an Weihnachten und Neujahr. A. Kraftverkehr. Am Mittwoch, 24. Dezember 1941, verkehren die letzten Wagen wie folgt:
Linie 1: ab Schloßpark bis Nerotal 19.00 Uhr, ab Nerotal bis Schloßpark 18.57 Uhr, ab Kriegerdenkmal bis Schloßpark 19.23 Uhr, ab Schloßpark bis Kriegerdenkmal 19.23 Uhr, ab Hauptbahnhof bis Schloßpark 19.35 Uhr, ab Hauptbahnhof bis Kriegerdenkmal 19.35 Uhr, ab Hauptbahnhof bis Nerotal 19.12 Uhr, ab Kriegerdenkmal bis Hauptbahnhof 20.00 Uhr, ab Nerotal bis Hauptbahnhof 19.37 Uhr, ab Schloßpark bis Hauptbahnhof 20.03 Uhr.
Linie 2: ab Hauptbahnhof bis W.-Sonnenberg 19.35 Uhr, ab W.-Sonnenberg bis Hauptbahnhof 20.14 Uhr.
Linie 3: ab Hauptbahnhof bis Lindenhof 19.35 Uhr, ab Lindenhof bis Hauptbahnhof 20.19 Uhr.
Linie 13: ab Adolf-Hitler-Platz bis Nordfriedhof 19.20 Uhr, ab Nordfriedhof bis Adolf-Hitler-Platz 19.38 Uhr.
Linie 4: ab Hauptbahnhof bis Dürerplatz 19.35 Uhr, ab Dürerplatz bis Hauptbahnhof 19.55 Uhr.
Linie 5: ab Hauptpost bis Waldstraße 19.38 Uhr, ab Waldstraße bis Hauptpost 19.56 Uhr, ab Hauptpost bis Richthofenstraße 19.28 Uhr, ab Waldstraße bis Richthofenstraße 19.26 Uhr, ab Richthofenstraße bis Waldstraße 19.15 Uhr, ab Richthofenstraße bis Hauptpost 20.06 Uhr.
Linie 15: ab Luisenplatz bis W.-Schierstein 19.50 Uhr, ab W.-Schierstein bis Luisenplatz 20.16 Uhr.
Linie 12: ab Hauptbahnhof bis Naurod 19.23 Uhr, ab Naurod bis Hauptbahnhof 20.00 Uhr.
Linie 17: ab W.-Bierstadt bis W.-Heßloch 19.40 Uhr, ab W.-Bierstadt bis Breckenheim 18.48 Uhr, ab W.-Heßloch bis W.-Bierstadt 20.00 Uhr, ab Breckenheim bis W.-Bierstadt 19.10 Uhr.
Linie 27: ab W.-Dotzheim bis Kohlheck 19.10 Uhr, ab W.-Dotzheim bis W.-Frauenstein 19.40 Uhr, ab W.-Frauenstein bis W.-Dotzheim 20.01 Uhr, ab Kohlheck bis W.-Dotzheim 19.18 Uhr.
Am Donnerstag, 25 Dezember 1941, Freitag, 26. Dezember 1941 und Donnerstag, 1. Januar 1942, bleibt der Betrieb sämtlicher Omnibuslinien wie an Sonntagen eingestellt.
B. Straßenbahn. Am Mittwoch, 24. Dezember 1941, verkehren die letzten Wagen der Straßenbahnlinie 7 wie folgt:
Ab Wilhelmstraße bis W.-Bierstadt 19.44 Uhr, ab Wilhelminenstraße bis W.-Dotzheim 19.44 Uhr, ab W.-Dotzheim bis Boseplatz 20.05 Uhr, ab W.-Bierstadt bis Boseplatz 20.03 Uhr.
Am Donnerstag, 25. Dezember 1941, und am Donnerstag, 1. Januar 1942, fahren die ersten Wagen der Linie 7 wie folgt:
Ab Wilhelmstraße bis W.-Bierstadt 9.44 Uhr, ab Wilhelmstraße bis W.-Dotzheim 9.44 Uhr, ab W.-Dotzheim bis Wilhelmstraße 9.50 Uhr, ab W.-Bierstadt bis Wilhelmstraße 10.09 Uhr, die weiteren Wagen nach dem üblichen Sonntagsfahrplan.
Am Freitag, 26 Dezember 1941, verkehrt die Straßenbahnlinie 7 nach dem Sonntagsfahrplan.
Wiesbaden, den 19 Dezember 1941. Städtische Verkehrsbetriebe Wiesbaden.

Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft, Wiesbadener Straßenbahnen. Am Heiligen Abend wird der Straßenbahnverkehr etwas früher als gewöhnlich eingestellt. Am 1. Weihnachtsfeiertag wird der regelmäßige Verkehr erst um 9 Uhr aufgenommen. Näheres ist aus den an den Endhaltestellen angeschlagenen Fahrplantafeln zu ersehen. Wiesbaden-Biebrich, den 21. Dezember 1941. Die Betriebsverwaltung.

Stellenangebote

Weibliche Personen

Frau für 3× in d. Woche Laden zu putzen gesucht. Samenhaus Schindling jr., Neugasse 2.

Putzfrau, sauber, zuverl., f. Laden gesucht. Photowange Kirchgasse 29.

Vertrauensstellung wird gebildeter Dame als Mitarbeiterin des Inhabers eines vornehm. Spezialgeschäfts, verbunden mit Personalaufsicht u. gleichzeitiger Position als Hausdame geboten. Ausführl. Angebote mit Bild u. Ansprüche bei voller Pension unt. A 798 Tagbl.-V.

Sekretärin von einem mittleren Betrieb der Nahrungs- und Genußmittelbranche Nähe Frankfurt/M. gesucht. Vorwärtstrebenden wird in unserem abwechslungsreichen Betrieb Gelegenheit zu einer interessanten Tätigkeit geboten. Ausführliche Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild, Angabe der Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften erbeten unter A 799 an den Tagblatt-Verlag.

Buchhalterin (Durchschreibeverfahren) in angenehme Dauerstellung sucht größeres Spezialgeschäft evtl. auch halbe Tage. Angebote u. Z 572 an den Tagblatt-Verlag.

Kontoristinnen von kaufm. Betrieb in Wiesbaden gesucht. Auch Anfängerinnen werden angelernt. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter H 12844 an Anzeigenfrenz, Wiesb.

Steno-Sekretärin, auch Anfängerin von Wiesbadener Firma sofort oder später gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen u. frühestem Eintrittstermin unter G 12843 an Anzeigenfrenz, Wiesbaden.

Sprechstundenhilfe (auch Anfängerin) ab 1. Januar 1942, evtl. auch später, von Zahnarzt in Wiesbaden gesucht. Angebote mit Lebenslauf u. B 540 an den Tagblatt-Verlag.

Wäscheretangestellte, tücht. in Dauerstellung gel. Hotel Wiesbadener Hof.

Zeitungsträgerinnen stellt sofort ein Wiesbadener Tagblatt, Tagblatt-Kontor Schloßstraße rechts.

Putzfrau für Laden, 2—3 Stunden täglich, gesucht Schwetheim, das Spezialgeschäft der Dame, Wiesb., Wilhelmstraße 30.

Kellner, tüchtig, sofort gel. Residenz-Café, Luisenstr. 42. Tel. 227 61.

Zuverlässiger Heizer für Zentralheizung, drei Familienhäuser, sofort gesucht. Meldung 9—10 Uhr vorm. 3—4 Uhr nachm., Beethovenstr. 10, Erdgeschoß.

Ehrlicher Junge (Radfahrer) für nachmittags zum Austragen gesucht. Th. Fritz Bauer, Lebensmittel, Moritzstraße 24.

Mädchen, sauber, selbständig, in allen Hausarb. erfahren, f. den Haushalt zum 1. 1. 42 gesucht. Knettenbrech, Wbd.-Biebrich, Wiesbadener Straße 91.

Männliche Personen

Kraftfahrer, tücht. Radfahrer, gel. Blumenh. Jung, Kl. Burgstr. 7.

Stellengesuche

Weibliche Personen

Frl. sucht Stelle, Kenntnisse in Stenographie u. Schreibmaschine. Ang. B 539 TB.

Saub. Stundenfr. vormittags oder bis 3 Uhr gesucht. Dr. Willert, Bahnhofstr. 18, 1 Stock.

Männliche Personen

Junger Mann (Beschäft., a. Ost) Vertrauensstellg. Ang. H 505 TB.

Kaufgesuche

Goldschmied (Gold- und Silber) und Brillanten kauft Joh. Kühn, Webergasse 35, Fa. C. Bähr.

Gold, Silber und Brillanten kauft Goldschmied J. Fuchs, Langgasse 8, Ant.-G. A. u. C. 41 10050.

Nägel zu kaufen gesucht. Barzahl. Angeb. u. M 539 an Tagbl.-Verl.

Altgold, Silber u. Dublee kauft Goldschmiedemstr. C. Strud, Michelsberg 15, Fernruf 28545.

Altgold, Silber u. Double-Uhrketten, -Ketten, -Ec. Langg. 6, Hauptstelle Michelsberg, Fernruf 28145.

Pelzmantel, gut erh., lole Form, halt., a. Priv. zu kauf. gel. Preisang. T 540 TB.

Blau- od. Silberfuchs, tadell. erhalten, zu kauf. gesucht. Preisang. K 540 TB.

Silberfuchs-Cape oder 2 kleinere Füchse, neuwert., zu kauf. gesucht. Ang. T 538 TB.

Perl.-Null, schw., zu k. gel. Preisang. H 539 TB.

Rauchfiefel, Gr. 38, Leder oder Gummi, gut erh. zu kauf. gesucht. D.-Schuhe Gr. 37 u. 39, geg. gut erh. Gr. 38 zu tausch. gel. Ang. u. T 529 an TB.

Rauchfiefel, Gr. 40, gut erh., zu kauf. gel., ev. im Tausch geg. neuwert. Halbschuhe. Ang. F 540 TB.

Eislaufschuhe, Gr. 40-41, zu kaufen gesucht. Köttner, Taunusstraße 4, Telefon 25550.

Klaviere, gebr. 1 leder Preislage geg. bar f. kleis Piano - Schmin, Rheinstraße 52, Telefon 23711.

Tanzschallplatten, wird., zu kaufen gesucht. Ang. u. L 540 an T.-Bl.

Rennblicker gesucht. Ang. Tel. 28869.

Gutes Klavier, Schallplatten, Koffer-Grammofon zu kauf. gesucht. Klapper, Taunusstraße 40 u. Moritzstraße 3, Telefon 28459.

Briefmarken-Ankauf o. Sammlungen und besseren Einzelmarken. Briefmarkenhaus Dr. Becker, Langgasse 50, Telefon 26963.

Briefmarken-Sammlung, mögl. größ. Objekt zu kaufen gesucht. Angebote mit kurzer Beschreibung u. Preis erbeten. Komme sofort zur Ansicht nach dort. E. Wenzel, Briefmarken-Fachgeschäft, Frankfurt am Main, Goeothestraße 1, Telefon 28765.

Holzwolle gesucht. Hugo Wagner, Waldstraße 6, Telefon 25140.

GESCHÄFTSANZEIGEN

25 Jahre (1917 1942) Eduard Lapp, Juwelier und Uhrmachermeister in der Taunusstr. Ab 15. Dez. — Gold u. Silberwarenhandl. — Langstr. 9 (a. d. Nerobergstr.)

Hanna Bürobedarf Dietz & Co. Wiesbaden, Bahnhofstr. 15, Tel. Nr. 24992, empfiehlt: Durchschreibebuchhaltung für Hand und Maschine.

Berthold Jacoby Nachf. Robert Ulrich, Wiesbaden, Taunusstr. Nr. 9, Tel. 59446, 23847, 23848, 23549, 23860. Spedition, Möbeltransport, Lagerhaus.

Briefmarken (Sammlungen u. Bestände) zu kauf. gel. Besonders Deutsches Reich ungebraucht von 1924 bis 1939. Briefmarken-Beh., Mauritiusstr. 16, Fernruf 28545.

12 Weingläser, zu pass., gesucht. Ang. K 536 TB oder Tel. 26184.

Schlafz., Kücheneinr., Speisezim., Herrenz., Sofa, Chaiselo., Matr., Bettwäsche, Schreibtisch, Kleiderschr., Wäschekr., Wäschetisch, Geschirr, Eßservice, Portier., Spiegelw., Gasch. sowie Möbel all. Art geg. bar zu kauf. ges. Herlen, Bleichstraße 36.

Eil. Weinschrank, emaill. Bodenw., gute Nähmasch., Herr.- u. Damenrad, Teppich u. Läufer, Koffer k. f. gel. Klapper, Taunusstraße 40 od. Moritzstr. 3, Telefon 28459.

Schreibmaschine und Fahrrad, beides gut erh., zu kauf. gesucht. Ang. T. Bl. Rf.

Sportwag., gebr., gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. H 540 TB.

Spielsachen f. 4l. Mädchen sowie guterh. Kleidung aus gutem Hause zu kauf. gesucht. Ang. G 540 TB.

Luftgewehr, gut erh., zu kauf. ges. Ang. D 540 TB.

Eil. Brüter, g. e., zu kauf. gesucht. H. Petri, Wbd., Erbenheim, Verbindungsstr. 3.

10—12 Streichäste für Jagdhütte zu kauf. gesucht. Ang. B 529 TB.

Nette modische Kleinigkeiten sind heute wichtiger denn je, da sie oft einem einzigen Kleid ein verändertes Aussehen verleihen und so ohne Mehraufwand von Punkten die Frau in die Lage versetzen, immer geschmackvoll u. abwechslungsreich gekleidet zu gehen. Bitte besuchen auch Sie das bekannte Futterstoff- u. Modenhaus Karl Kopp Nachf., Inh. Wilh. Junginger, Faulbrunnenstraße 13, Ecke Schwalbacher Straße.

Altgold, Silber und Brillanten kauft zu eigener Verarbeitung Juwelier Lambert, Goldgasse 19, Fernruf 23757.

Kammel das Fachgeschäft für Dauerwellen — Haarfärben, Taunusstraße 14, Fernruf 22975.

Seit 1864 J. u. G. Adrian Spedition, Möbeltransport, Lagerung, Fernsprech-Sammel-Nr. 59226.

Der kleine Heimatforscher in der Stadt Wiesbaden v. Mittelschullehrer Karl Döringer. Sechste erweiterte Auflage. Pr. 75 Pfg. Der kleine Museumsforscher vom gleichen Verfasser. Pr. 40 Pfg. Erhältlich in unserem Verlag u. in allen Buchhandlungen. L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt.

Mein Korsett-Maßgeschäft befindet sich nach wie vor Taunusstraße 32, Lad., Korsett-Meixler.

Färberei Capitain. Chem. Reinigung übernimmt wieder Aufträge. Betrieb und Annahme: Yorkstraße 17, Tel. 23186. Laden Taunusstraße 1 (neben Berliner Hof) Tel. 23480, hier auch Annahme für Wäscherei Flender, Wehen.

Zur Trauer Schwarzfärben in kürzest Zeit. Färberei Capitain, Chem. Reinigung. Betrieb und Annahme: Yorkstraße 17, Tel. Nr. 23186. Laden Taunusstraße 1 (neben Berliner Hof) Tel. 23480, hier auch Annahme f. Wäscherei Flender, Wehen.

Standard-Bleichsoda wirkt als vortrefflicher Schmutzlöser, leistet also gute Vorarbeit. Darüber hinaus macht es das Wasser weich und waschbereit, was heute besonders wichtig ist. Standard-Bleichsoda gehört deshalb zu den sechs Standard-Helfern der Hausfrau. Es hilft Seife sparen und das Waschgut schonen. Mit Bildergutschein u. Wertmarke!"

Das gute Bockenheimer Brot! Nährkräftig, schmackhaft, bekömmlich. Verkaufsstellen in allen Stadtteilen. Bockenheim Brotfabrik Wiesbaden.

Piano-Schmitz: Mietinstrumente. Ankauf gebrauchter Klaviere. Reparaturen und Stimmungen. Rheinstraße 32, Telefon 23711.

Dresdner Bank Depositenkasse, W.-Biebrich, Armenruhestr. 11, Fernsprech. 60254. Spareinlagen gegen Sparbuch werden zur Verzinsung entgegengenommen. Rasche Bedienung an unserem Sparschalter.

Alte Schallplatten kauft Radio-Leffler, Kirchgasse 22. Auf Wunsch erfolgt Abholung.

Altmaterial wie Lumpen kauft Martin Gauer, Helenenstraße 18, Ruf 26832.

UNTERRICHT

Ad.-Hitler-Staat.-hauschule Mainz, Fachschule für Hochbau, Tiefbau und Vermessungswesen. Semesterbeginn: 15. März u. 1. Oktober. Vorbereitungslehrgang für die Aufnahmeprüfung 12. Jan. bis 20. Febr. 1942. Lehrpläne und Auskunft durch die Direktion.

Zum Waschen, Putzen, Schrubbern, Scheuern ward früher Thompson's Schurangenommen. Sei FIX zum Bodenglanz erneuern - die beiden werden wiederkommen. Für Schuhe, selbst in dieser Zeit, steht Pilo nach wie vor bereit.

Du kommst durch gutes Lederpflegen der Forderung der Zeit entgegen - denn Pilo schützt, das muß man wissen, den Schuh vor Falten und vor Rissen!

Pilo
Die Zeitgemäße Schuhpflege

Streichzart wie Butter, köstlich und nahrhaft und ganz besonders bekömmlich

In jedem Rucksack ist noch Platz f. Esbit-Trockenbrennstoff, um unterwegs Speisen und Getränke zu erwärmen.
Packung 20 Tabl. in einschlägigen Geschäften käuflich. Auch zum Feldpostversand zugelassen.
Bezugsquellen-Nachweis durch: HERST. ERICH SCHUMM STUTTGART-W 82
Esbit

Man verlange beim Einkauf
Runsa
Backwunder
Rein-Backpulver-Werke

ALTPAPIER METALLE ALTEISEN
Heinrich GAUER
Werderstraße 7, Telef. 24588

Manchem tut's wirklich gut, zusätzl. Vitamin B1 zu bekommen. Es fördert den Stoffwechsel.
Vitamalt Kraftbier ist Genußmittel, Durstlöscher und Vitaminspender
alkoholarm - vitaminreich (B)
Z. Zt. nicht immer und überall zu haben. Wir bitten um Verständnis dafür. Alleinhersteller: Glasabfüllung, Salzgemüsefabrik Hess.

MAIZENA
für Dir
Flockchen

Ein Kunststück?
Man entfernt den Deckel der Erdal Nachfüll-Packung und setzt sie in die leergewordene Blechdose. Das ist doch kein Kunststück und jeder hat
das altbewährte
Erdal
Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

3 Minuten lang kochen soll man den Kathreiner, dann gibt er den vollen Gehalt!
Kathreiner

Der Sieg des Naturprodukts: Gesundes Haar!
BIRKENWASSER
hat selbst bei beschränkter Lieferungsmöglichkeit immer noch die gleiche bewährte Qualität.
Dralle

Leder SCHUHE TASCHEN u. a. m. färben wie auf NEU
GEBR. Röver FARBERei

Pelikan 1022 G
Das griffige Kohlenpapier
Gewachste Rückseite. Kein Rollen, kein Rutschen. Saubere Hände, kein Schmutz. Farbkräftig und ergiebig.
Pelikan 1022 G
Zu beziehen durch die Fachgeschäfte.
GUNTHER WAGNER, HANNOVER

THEATER, KURHAUS

Deutsches Theater. Dienstag, 23. 17–19.15, V.-Pr., Auß. St.-R.: **„Die Prinzessin als Gänsemagd"**

Residenz-Theater. Heute Mont., 22. Dez., Dienst., 23. Dez. und Mittwoch, 24. Dez.: Geschlossen.

Kurhaus. Dienst., 23. Dez., 11.30: Schallplattenkonz. in der Brunnenkolonnade. 17–19.00: Weihnachtskonzert. Leit.: A. Vogt.

VARIETES

Scala-Großvarieté. Heute Abend 7.15 Uhr das große Weihnachts-Festprogramm. 10 Attraktion. mit H. Lürbke, eine Weltsensation der Körperkultur. Erster Sieger in den internat. Körperschönheitskonkurrenzen Berlin und Paris. Der Vorverkauf für dieses festl. Weihnachts-Programm, das wieder alle Wünsche der Varietéfreunde erfüllt, hat bereits begonnen. Vorverkauf täglich ab 16 Uhr. Mittwoch, Samstag u. Sonntag bei Nachmittags-Vorstell. Vorverk. auch von 11-13 Uhr Scala-Kasse Tel. 25950

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

Manuela del Rio, die berühmte spanische Tänzerin mit ihrem Ensemble gastiert am Freitag, den 26. Dezember (2. Feiertag) 16 Uhr im alten Saale des Paulinenschlößchens. Karten zum Preise von 2.50, 2.-, 1.50, 1.- RM im KdF.-Laden, Luisenstr. 41, Reisebüro Schottenfels, Theaterkolonn. u. an der Abendk.

AUSSTELLUNGEN

Nass. Kunstverein Wiesbaden, Wilhelmstr. 12. Weihnachtsausstellung Wiesbadener Künstler. Nur noch geöffnet bis zum 29. Dezember 1941. Werktags von 11–13, 15–17 Uhr, Sonntags v. 11–13 Uhr. Am 1. Weihnachtsfeiertag geschloss., am 2. Weihnachtsfeiertag geöffnet von 11 bis 13 Uhr.

LICHTSPIELE

Ufa-Palast. 1. u. 2. Weihnachtsfeiertag, 10.45 Uhr: **„Tiergarten Südamerika".** Auf freier Wildbahn vom Kap Horn bis zum Äquator. Ein Ufa-Kulturgroßfilm. Expeditionsleitung: Prof. Dr. Hans Krieg. Eine erstaunliche Welt erschließt uns dieser Film, eine überwältigende Fülle von Neuem und Schönem, Geheimnisvollem und Rätselhaftem offenbart sich hier unseren gebannten Augen. Vorh.: Die neueste Wochenschau. Für Jugendliche zugelassen. Karten im Vorverkauf an der Tageskk.

Ufa-Palast. Voranzeige. Unser Festprogr. ab morgen Dienstag: **„Tanz mit dem Kaiser".** Ein Ufa-Großfilm, der im Zeichen eines großen Erfolges stehen wird. In den Hauptroll.: Marika Rökk und Wolf Albach-Retty. Spielleitung: Georg Jacobi. Wieder ist es Marika Rökk, die diesem großen, musik- und tanzerfüllten Ufa-Film Glanz, Stimmung und den Charm ihrer einmaligen Persönlichkeit verleiht!

Ufa-Palast. Heute letzter Tag! Wiederaufführ. **„Heimat".** Ein Karl-Froelich-Film der Ufa n. dem gleichnamigen Schauspiel von Herm. Sudermann. In den Hauptrollen: Zarah Leander, H. George, Ruth Hellberg, Paul Hörbiger, Georg Alexander, L. Slezak. Zugelassen für Jugendl. üb. 14 Jahre. Anfangszeiten 15, 17.15, 19.30 Uhr, So. 13 Uhr.

Thalia-Theater, Kirchgasse 72. Heute letzter Tag: **„G'schichten aus dem Wienerwald".** Ein heiter-musikal. Spiel mit den Melodien des Walzerkönigs Johann Strauß. Alles in diesem Film ist voller Humor und Wiener Charme. Magda Schneider, Wolf Albach-Retty, Leo Slezak, Georg Alexander sind in diesem Film entzückend. Wiener Philharmonisches Orchester. In Wiederaufführung. Dazu die neue deutsche Wochenschau. Jugendliche zugel. Wochentags 15, 17.10 und 19.30 Uhr, So. auch 13 Uhr.

Thalia-Theater, Kirchgasse 72: Voranzeige: Ab Dienstag das köstliche Lustspiel: **„Das andere Ich"** mit Hilde Krahl, Matthias Wieman, Harald Paulsen, Erich Ponto u. a. Spielleitung: Wolfgang Liebeneiner. Jugendliche nicht zugelassen.

Walhalla-Theater. Film u. Varieté Der Weihnachts-Festspielplan bringt den neuen großen Tobis-Film **„Der Meiseldbauer"** nach dem gleichn. Bühnenstück von Ludwig Anzengruber. Das Ensemble der weltberühmten Exl-Bühne spielt die Rollen des Films — ideale Interpreten der Anzengruberschen Menschen auch im Film. Spielleit.: Leopold Hainisch. Echte große Kunst menschl. Gestaltung — in der grandiosen Bergwelt Tirols. Die Bühne bringt eine große Attraktion **„Leonardo."** Dazu die neueste Wochenschau. Heute 15, 17 und 19.30 Uhr. So. 13 Uhr.

Film-Palast. Schwalbacher Str., spielt heute. Montag, 15.00, 17.20, 19.30 Uhr, letztmalig den großen Ufa-Film **„Die Rothschilds".** — („Aktien auf Waterloo"). Jugend hat Zutritt. Ab Dienstag unser großes Weihnachts-Programm: **„Frau Luna",** der große Operetten- und Ausstattungsfilm der Tobis.

Filmpalast, Schwalbacher Str. wiederholt den großen herrl. Kulturfilm der Degeto **„Michelangelo"** in zwei Sonderveranstaltungen, und zwar am Freitag, den 26. Dez. (2. Weihnachtsfeiertag) u. Sonntag, den 28. Dezember, 11 Uhr. (Kassenöffnung 10.30 Uhr. Vorverkauf an der Theaterkasse.) Das Leben eines Titanen. Künstler, Dämon, Mensch. Universalgenie in stürmischer Zeit: Michelangelo Buonarotti — Päpste, Liebe, Politik, rauschende Lebensfreude. Leidenschaften, religiös. Fanatismus: Renaissance — Dramatische Schicksale berühmter Menschen: die reich. Mediceer, Leonardo da Vinci, Savonerola, Raffael — Die gewaltige Kunst der größten Künstler aller Zeiten u. die dramatische Chronik eines vom Film für Millionen entdeckt. Eintrittspreise: 50, 75, 1.—, 1.25, 1.50, 2.—. Jug. u. 14 J. hat nur Zutritt in Begleitung Erwachsener

Apollo, Moritzstr. 6. Tägl. 14.45, 17, 19.20 Uhr, Sonntags ab 12.45 Uhr. Sie müssen es erleben, wie das Haus vor Lachen dröhnt! Karl Valentin in seinen **„Lachpillen".** Eine Auslese der besten Kurzlustspiele mit Lisl Karlstadt. Im Schallplattenladen. Theaterbesuch. Der verhexte Scheinwerfer. So ein Theater. Es knallt! Jugendl. zugel.

Apollo, Moritzstr. 6. Täglich 14.45, 17.00, 19.20 Uhr, Sonn- u. Feiertags ab 12.45 Uhr. Voranzeige! Ab 1. Feiertag: **„Komödianten"** mit Käthe Dorsch, Hilde Krahl, Henny Porten, Gustav Diessl. Glück und Kampf einer einmaligen Frau u. Künstlerin — Liebe u. Schicksal eines Mädchens der Komödiantenwelt. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.

Capitol, am Kurhaus. Tägl. 14.45, 17.00, 19.20. Sonntags auch 12.45 Uhr. Heute, letzter Tag, der große volkstümliche Filmschwank **„Ehestreik"** mit H. Finkenzeller, P. Richter, E. v. Theilmann. Nicht für Jugendliche. Dazu die neueste Wochenschau!

Capitol, am Kurhaus. Tägl. 14.45, 17.00, 19.20. Sonntags auch 12.45. Voranzeige, ab Dienstag: **„Heimkehr ins Glück"** mit Heinz Rühmann, Luise Ullrich, Paul Hörbiger. Jugendliche nicht zugelassen!

Astoria-Lichtspiele, Bleichstr. 30 (früher Urania). Nach neuzeitlicher Umgestaltung: Tägl. 15, 17.15, 19.30 Uhr. Sonntags ab 13 Uhr. Nur Montag und Dienst. **„Einmal werd' ich Dir gefallen"** In den Hauptrollen: Paul Hörbiger, Marieluise Claudius, R. Godden, Fritz Eberth, Carl Ballhaus, Wilfried Seyferth, Fritz Rasp. Jugendliche zugelassen. Die Wochenschau läuft nach dem Hauptfilm.

Astoria, Bleichstraße 30 (früher Urania) nach neuzeitlicher Umgestaltung tägl.: 15, 17.15, 19.30, Sonnt. ab 13 Uhr. Voranzeige: Ab 1. Feiertag W. Forsts **„Serenade".** Hauptrollen: H. Krahl, Igo Sym, Alb. Matterstock. Ein filmkünstler. und ein menschliches Erlebnis.

Union-Theater, Rheinstraße 47: **„Die gelbe Flagge"** mit Hans Albers, Olga Tschechowa, Dorothea Wieck, Aribert Wäscher.

Luna-Theater, Schwalb. Str. 57: **„Meine Tochter tut das nicht".** Geraldine Katt, R. A. Roberts.

Olympia-Lichtspiele, Bleichstr. 5 Gustav Fröhlich in **„Herz geht vor Anker"**

Park-Lichtspiele W.-Biebrich. Spielplan v. Samstag bis Dienstag: **„Krach im Vorderhaus".** Ein heiteres Volksstück nach dem gleichnamigen Roman von Maximilian Böttcher. Retraut Richter, Grethe Weiser, Lotte Werkmeister u. Ernst Waldow. Jugendliche ab 14 Jahre haben Zutritt. Die neueste Wochenschau. Beginn: Wo. tägl. 19.30 Uhr, So. 17 Uhr und 19.30 Uhr. Montag 15 Uhr.

Römer-Lichtspiele W.-Dotzheim: **„Der Kleinstadtpoet"**

3-Kronen-Lichtspiele, Schierstein **„Spähtrupp Hallgarten".**

GASTSTÄTTEN

Tropfsteingrotte (im Hause der Scala) täglich ab 7.30 Uhr Stimmungskonzert der bekannten Kapelle Selbel

Park-Kaffee, Wilhelmstraße 36. Täglich außer montags 16 und 20 Uhr, große Konzerte durch die ungarische Attraktions-Kapelle Joskér Babari.

Wegen Weihnachtsfeier für unsere Gefolgschaftsmitgl. werden unsere Gasträume am 22. Dez. 1941 ab 18 Uhr geschlossen. **Hotel Monopol-Metropole.**

Eis-Konditorei Café Puschmann Kirchgasse 27. Eis, das ganze Jahr hindurch bekannte vorzügl. Qualität. Eis Spezialitäten

VEREINSNACHRICHTEN

Taunusbund, Zweigverein Wiesbaden E. V. (Rhein- u. Taunusklub). Sonntag, 4. Januar 1942: 1. Hauptwanderung mit Wandererehrung. Abfahrt 9.24 Uhr Hbf. nach Geisenheim. Wandererehrung im Gasthaus Ruthmann ab 15 Uhr. Unsere Mitglieder werden dazu freundlichst eingeladen. Wanderpläne und Eßkarten sind bis 30. Dez. 1941 in der Geschäftsstelle abzuholen.

Tiermarkt

Kanarienhähne, flottfing., prw. v. Blücherpl. 5, 3 l

Verkäufe

Poss. Weihnachts-Geschenk. Schöne Wanduhr, gut gehend, bill. zu verk. Adolph, Adolfsallee 47.

Perlstsche, Handarbeit, z. 40 Mk. zu verk. Näh. im Tagbl.-Bl. Rm

Pelzmantel, Seal, echt, gut erhalt., schwrz., mittelgr., sowie D.-Wintermantel, gut erh., preisw. abzugeb. Adr. T.-Bl. Rp

Pelzmantel, schön, neum. Gr. 40, f. schl. Figur, weit f. eig. Zwecke zu fl., preisw. z. vk. Adr. T.-Bl. Ro

Prakt. Weihnachts-Geschenk. Schwz. Pelzcape, Gr. 44, gut erh., Staubsauger, neuwert., Schlittenmodell, antike Teilten-Garnitur zu vk. Ang. M 540 TB.

Silberfuchs, neuwert., preiswert zu verk. Ang. u. T 539 an T.-Bl.

Kotsuche, helle ap. Stutzform, Maulwurfstragen u. Muff, neuw., günst. abz. Bierstadter Str. 21, 1. St., T. 22846.

Fuchspelz, bel. sch., 140, Hrn.-Pelzkr. (Seal) 10, Photo-App., 9×12, 15, Stativ 7, Aquarelle à 6, Stereoskop m. 50 Bild. 12.-, Zal.-Klapphut 6 M. zu vk. Taunusstr. 54, 1

Dam.-Pelztragen, schwarz, neum., Hrn.-Rock (Marengo), gut erhalt., sow. Nickelschlittschuhe verk. Adolfstr. 10, 3.

Taffetkleid, kurz, Gr. 42, guterh., 35 RM zu verk. Telefon 257 66 Haus Sonnek, Adolfsallee 63.

Strickstoffkleid, erika farben, Gr. 42-44, neuwertig, weißfeid. Bluse, Lederschuhe, Gr. 38, gut erhalten, zu verk. Lorelei-ring 22, Part.

Velours-D.-Hut, modern, schwarz, 1 Bettuch, all. g. erhalt., Einkochgaskocher zu vk. Dienstag 4-6 U. Rheintal 32, P.

Wildleder-Schuhe (39), neuwertig, zu verk. Adr. im Tagbl.-Verl. Ri

Operngl (Zeiß) f. gutes Glas, f. 80 Mk. zu verk. Ang. L 539 TB.

Steinmeyer-Welte-Flügel, sehr gut erhalt., zu verk. Ang. S 539 TB.

Geige 160 Mk. zu vk. Rüdesheimer Straße 20, 4.

Schlafzimmer, Eich., mit Spiegel u. Marmor, 400.—, Wohnzim. Mahag. 250.— u. 350.— RM, antik Eich.-Schränke u. Schreibkommode, Biedermeier Klavier, ant., nach sehr gut im Ton, Teppich, Kleiderschränke, Bücherschränke, Schreibtische, Vertikos, Zier- u. Nähtischchen, Biederm. Stühle, Ausziehtisch u. Stühle, Zim.- u. Küchentische, Betten, Sofas, Deckbetten, Spiegel, Bilder, Lampen, zwei Petroleumöfchen, Kupferkessel, Grammophon u. Platten, Bücher, Geigen, Porzellan, Bronzen u. Zinngeschirr, Gläser, bill. zu verkaufen Klapper, Taunusstraße 40.

Regelbahnen, 1,20 Meter lang, sehr schönes Unterhaltungsspiel für alt und jung, soweit Vorrat reicht. Kopp, Michelsberg 22.

Photo-Apparat Ernemann, 9×12, m. Film u. Pl., Zither zu verk. Beß, Goebenstraße 26, 1.

Zwei opt. Photo-Belicht.-Messer, neuwertig, zu verkaufen. Adr. im T.-Verl. Rk

¾-Geige m. Bog. u. Kasten 15 M., ½ Geige ohne 20 Mk. zu verk. bei Robinson, Trommlerweg 3.

Mandoline, Zith., Puppenküche u. Manchest.-Sportanzug, gut erh., (52) v. Michelsberg 26, Bäckerei

Mandola, Zither mit Noten und Knaben-Schuhe, (38) m. Schlittsch. gut erh., b. vk. Westendst. 23, P. r.

Konzertrommel f. 25 Mk. zu vk. Ang. ab 4 U. Wagner Saalg. 32, H. 3 r.

Universum, neu, 12 Bd., l. g. erh., für 20 Mk. verk. Ang. K 539 TB.

Weihn.-Geschenk! Sch. große Oelgem. „Der alte Fritz, Gebirgslandschaft, ital. Oelgem., Heimk. m. Schmalfilme günstig zu verk. Saalgasse 30, 1 r

Stilleben, Aquarell, zu verkaufen Webergasse 41, Paul.

Eisservice f. 12 P., weiß m. Goldrd. 250.-, 1 el. Heizofen, mod., m grün. K. 40.-, v. Frescenius-straße 49, 2. St.

Eisservice f. zwölf Personen, Mark.-Porzellan, abzugeben. Adr. im Tagbl.-Bl. Rh

Metallbettst. z. vk. Gustav-Adolf-Straße 1, 2 lks.

Metall-K.-Bett m. Matr. zu verk. Feldstr. 16, W. 2 l

Rauchtisch, rund, Hand-Eismasch., Alexanderw., 8 K. u. Milchf. u. Zt. (Wert 1.), 20 Sp.-Platt., c. w n., Oranienst. 23, M 3

Weihn.-Geschenk! Rauchtisch, neuw., vk. Rheinbahnstr. 3, Frontsp. l.

Nußb.-Tisch, oval, Fuß defekt, bill. zu verk. Knausstraße 2, 2 r.

Kind.-Schreibpult zu verk. Adelheidstraße 93, 1.

Schülerschreibtisch u. Knab.-Lodenmantel, g. e., f. 10–12j. zu verk. Tuch, Seerobenstr. 26, H. 1 r., 5-6

Staubsauger verk. Taunusstraße 7, Hof links.

Kuppenmag., sch., zu vk. Lorelei-ring 8, H. 2 r.

Schreibmaschine, ält. Mod., bill. zu vk. Zwinkau, Nerostr. 13, 3.

Hochfrequenzapp. „Philantrop" m. 6 Elektroden vk. Näh. T.-Bl. Ri

Puppenstube verk. Albrecht-Dürer-Straße 27, Part.

Puppenküche, gr., nicht modern, m. ungef. 80 Teilen, zu verk. Bosepl. 3, 3 links.

Puppenküchenschränkchen, neu, zu verk. Eduard Ott, Rüdesheim. Straße 38.

Puppe zu verk. Dotzheimer Str. Nr. 103, 2. St. r.

Kaufladen und Puppenküche, neu, zu vk. Westendstr. 32, Part. r.

Schmalfilm-Heimkino, elektr. Beleucht. m. Widerstand, kpl., prima Zustand, verk., Radio D. K. E., Klein-Empfäng. (Batterie) gute Leist., nw., kpl., vk. Luxemburgstraße 7, 5. St. l.

Heimkino m. F. u. Pl. u. Kinderküchen zu verk. Adr. T.-Bl. Rp

Heimkino z. verk. Klein, Albrechtstraße 23, Part.

Heimkino, Marke Ernemann, u. F. prw. vk. Bef. ab 19 Uhr Dotzheim. Straße 35, 1 lks.

Eisenbahn und Schienen, Schiff, Auto, Luftgem., Fahrrad, Koffergramm., Geigen billig zu verkaufen Klapper, Taunusstraße 40

Dampfmasch., fl., mit Zubehör zu v. Karl-v.-Linde-Straße 1, 3, St.

Schaukelpferd zu verkauf. Lorenz, Westendstr. 18, 4 r.

Schaukelpf., Fell, gr., Wandschränke Zimmer-Klosett, Trainingsanz. f. D., 2 P. Nickelschlittsch., P. neuw. Kinderschuhe, Gr. 22, Kn.-Mant. 13-14 J., Windj., Kiel. Anz., g. e., Adolfsallee 33, 2

Schaukelpferd und Vogelhecke zu vk. Ettingshausen, W.-Sonnenberg, Langgasse 18.

2 Gasheizkörper, Imperial, 4 u. 3 R., Wandheizöfchen für Bad (Junkers) zu vk. Wolframstr. 30, 3

Gash., fl., Bauernhof, Kind.-Nähmasch. vk. Friedrichstr. 8, M. 1 r.

Pferdeg., m. Zub. v. Adolf Seelgen W.-Sonnenberg Mühlgasse 7.

Hasenkall, 9 Gef. u. Stall u. lg. Hasen zu verkaufen. Winkler, Eberbacher Str. Nr. 21, P. rechts

Baumspritze, neu, Marke Holders, zu verk. Adr. i. Tagbl.-Bl. Re

150 Stück leere Säcke abzugeben Klapper, Karlstraße 36, H. P.

Tauschverkehr

Tausche noch guterhalt. schwarze hohe Stiefel mit ev. Schlittschuhen dazu, gegen guterhalt. Damen-Stiefeln, Gr. 39 bis 40, und Bezahlung Rheinstraße 111, Part.

Herren-Stiefel, gebr., Gr. 41, g. 1 P. gebr. Dam.-Eislaufstiefel, kompl., Gr. 39, zu tauschen gesucht. Näh. im Tagbl.-Bl. Rn

Verschiedenes

Wer bügelt und bess. Hrn.-Hemd aus, ev. a. wäsch, ca. 3 St. wöch.? Ang. L 532 TB.

Weihnachtsbaumverkauf nur noch Ecke Schwalbach. Str., Ecke Emser Str., u. Marktpl.

31
OSRAM-D LAMPEN
Zeitentsprechend wirtschaftlich und doch lichtstark.

HILDE KRAH'
Das andere Ich
Matthias Wieman, Harald Paulsen und andere
Spielleitung: Wolfgang Liebeneiner
Ab morgen 15.00, 17.10, 19.30 Uhr
THALIA
Heute letzter Tag: G'schichten aus dem Wiener Wald

MICHELANGELO
DAS LEBEN EINES TITANEN
WIEDERHOLUNG am Freitag, 26. Dezember 1941 (2. Weihnachtsfeiertag) u. Sonntag, 28. Dez., verm. 11 Uhr
FILM-PALAST

Auf jedem Gabentisch wird Imperial diesmal leider nicht vertreten sein, da er nur in zeitgemäßem Umfange geliefert werden kann.
Dujardin der wundervolle Weinbrand

P. A.
STOSS NACHF.
Inh.: Max Helfferich: Taunusstraße 3
Das führende Haus für Kranken- und Gesundheitspflege
Sie werden gut bedient

Wer mit der Uhr in der Hand den Tag durcheilen muß, ärgert sich besonders beim Rasieren über unnötige Zeitverluste. Rasuline befreit Sie schnell, schmerzlos und hautschonend von dem täglichen Bartwuchs. In allen Fachgeschäften. Preis 50 Pf., beschr. liefert.
USCHAS GmbH., BERLIN O 112